



# bibliotheken heute

Herausgegeben vom Landesbibliothekszenrum Rheinland-Pfalz 3/2011, Jg. 7



## Die Themen



Bibliotheken zwischen Originalüberlieferung und Digitalisierung  
Smartphones erobern den Alltag – auch in Bibliotheken?  
Das war der LESESOMMER 2011

## Das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz

Im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz (LBZ) sind die Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken, die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, die Rheinische Landesbibliothek in Koblenz sowie die beiden Büchereistellen in Koblenz und Neustadt/Weinstraße zu einer bibliothekarischen Dienstleistungseinrichtung vereint. Das LBZ ermöglicht den Zugang zu weltweiten Informationsangeboten und die Nutzung moderner Informationstechnologien. Zusammen bilden die fünf Einrichtungen ein leistungsstarkes Kompetenzzentrum für alle Fragen im Bereich der Medien- und Informationsvermittlung, der Leseförderung sowie der Beratung und Unterstützung von Bibliotheken in den Kommunen und Schulen. In enger Abstimmung arbeiten sie gemeinsam am Aufbau eines leistungsfähigen Bibliotheksystems für das Land Rheinland-Pfalz und fördern die Kooperation und Vernetzung der Bibliotheken im Land, u.a. durch die Koordinierung landesweiter und regionaler Bibliotheksprojekte. Auch die Aus- und Fortbildung von Bibliotheksfachkräften und die vielfältige Unterstützung von Ehrenamtlichen sind wichtige Anliegen des LBZ.

Die detaillierten Aufgabenschwerpunkte und Angebote des LBZ finden Sie unter [www.lbz-rlp.de](http://www.lbz-rlp.de)

## Impressum

bibliotheken heute  
ISSN 1860-4188

### Herausgeber:

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz

Bahnhofplatz 14  
56068 Koblenz

Telefon: 0261 91500-101

Telefax: 0261 91500-102

info@lbz-rlp.de

www.lbz-rlp.de

### Redaktion:

*Dr. Helmut Frühauf* (Koblenz),

Telefon: 0261 91500-101, E-Mail: [direktion@lbz-rlp.de](mailto:direktion@lbz-rlp.de)

*Angelika Hesse* (Neustadt),

Telefon: 06321 3915-14, E-Mail: [hesse@lbz-rlp.de](mailto:hesse@lbz-rlp.de)

*Elisabeth Schäfer* (Speyer),

Telefon: 06232 9006-218, E-Mail: [eschaefer@lbz-rlp.de](mailto:eschaefer@lbz-rlp.de)

*Dr. Barbara Koelges* (V.i.S.d.P.) (Koblenz),

Telefon: 0261 91500-474, E-Mail: [koelges@lbz-rlp.de](mailto:koelges@lbz-rlp.de)

*Sandra Reiss* (Koblenz),

Telefon: 0261 91500-473, E-Mail: [reiss@lbz-rlp.de](mailto:reiss@lbz-rlp.de)

**Titelbild:** LESESOMMER Rheinland-Pfalz, Copyright: Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz

### Preis:

Jahresabonnement (3 Hefte): 22,50 Euro, Einzelheft: 7,50 Euro.

Kostenpflichtig für Privatpersonen, kirchliche Bibliotheken und für Bibliotheken außerhalb von Rheinland-Pfalz.

### Anzeigenpreise und Hinweise für Autorinnen und Autoren

unter [www.lbz-rlp.de](http://www.lbz-rlp.de), Rubrik „Service“ / „Publikationen“ / „bibliotheken heute“

### Druck:

Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, 56073 Koblenz

bibliotheken heute wird gefördert vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Mainz

# INHALTSVERZEICHNIS

## AUFSÄTZE, VORTRÄGE

- Bibliotheken zwischen Originalüberlieferung und Digitalisierung. Das virtuelle Skriptorium St. Matthias.  
 Von Michael Embach ..... 110
- Smartphones erobern den Alltag – auch in Bibliotheken?  
 Von Susanne Lehnard-Bruch ..... 114

## KLEINERE BEITRÄGE

### 1. Statistik

- Gesamtstatistik kommunale und kirchliche öffentliche Bibliotheken in Rheinland-Pfalz 2010 ..... 118

### 2. Bibliothekspolitik

- Stellungnahme des Landesbibliotheksentrums zur geplanten Schließung der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz ..... 119

### 3. Neueröffnungen, Jubiläen

- 75 Jahre: Von der Volksbücherei zur StadtBibliothek Neuwied..... 119
- Medienzentrum Bruchmühlbach eingeweiht ..... 121

### 4. Leseförderung und Veranstaltungen

- Das war der LESESOMMER 2011:**
- Neue Rekorde beim LESESOMMER 2011 ..... 121
- Der vierte LESESOMMER in Neustadt/Weinstraße ..... 123
- LESESOMMER-Impressionen aus Zweibrücken ... 124
- LESESOMMER 2011 in Trier ..... 125
- LESESOMMER-Finale in Pirmasens ..... 126
- Mammutparty für Megaleser in Wittlich..... 127
- Der LESESOMMER war ein „Hit“ ..... 128
- „Die Büchereipiraten“ - neue Leseförderaktion .. 129
- Vorweihnachtlicher Lesespaß für 70.000 Kinder 131
- Märchen aus aller Welt in der Stadtbibliothek Speyer ..... 131

### 5. Internet, Neue Medien

- Metropolbib – „Onleihe“ für die Metropolregion Rhein-Neckar ..... 133

- IT-Projekt der Hochschulbibliothek Kaiserslautern ..... 134

### 6. Schule und Bibliothek

- Das Projekt „ProLesen“ und seine Fortführung... 135
- Schulbücherei der Realschule Plus wird Online-Zweigstelle der Stadtbücherei Speyer ..... 136
- „Bücherei-Profis“ - Kooperationsprojekt zwischen Schule und Bücherei in Lahnstein ..... 139
- Albert-Schweitzer-Schule in Asbach eröffnet Schulbücherei..... 139

### 7. Tagungen, Fortbildung

- Kreiskonferenzen im südlichen Rheinland-Pfalz..... 141

### 8. Aus dem Landesbibliothekszentrum

- Neues aus dem LBZ ..... 142
- LBZ erwirbt Nachlass von Max Slevogt ..... 143
- Polnische und tschechische Partnerbibliotheken zu Besuch im LBZ ..... 144
- 90 Jahre Büchereistelle Neustadt ..... 145
- „Treffpunkt Bibliothek“ im LBZ..... 145
- DADA DADA – zum 125. Geburtstag von Hugo Ball in Speyer ..... 148
- Ausleihangebote der Büchereistellen..... 149

### 9. Aus den Verbänden ..... 150

### KURZINFORMATIONEN ..... 151

### LITERATURDIENST ..... 153

### TERMINE ..... 155

### ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER ..... 156



## AUFSÄTZE, VORTRÄGE

# Bibliotheken zwischen Originalüberlieferung und Digitalisierung

Das virtuelle Skriptorium St. Matthias.  
Vortrag innerhalb der Reihe „40 Jahre Universität Trier“

Von Michael Embach

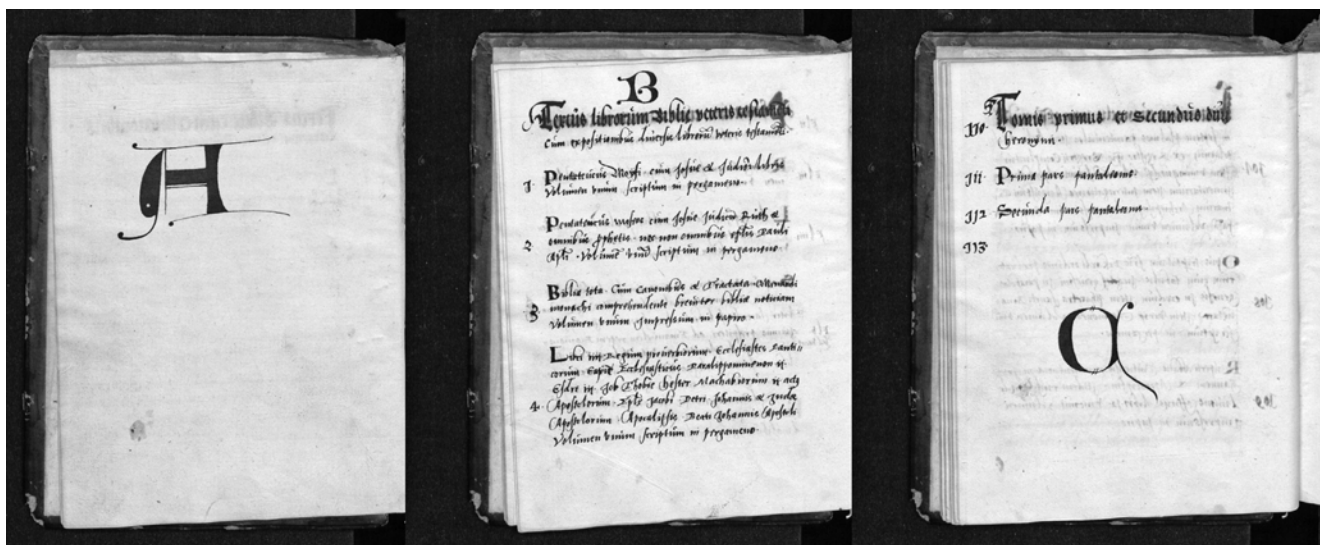
Das Thema, das an dieser Stelle zu behandeln ist, liegt sozusagen „in der Luft“. Es geht um den Bereich der Digitalisierung. Wie kein zweites Thema hat sich diese Materie in den letzten Jahren ausgewachsen und zu einem Handlungsfeld von kaum zu überschätzender Bedeutung entwickelt – für die Universitäten, für die Bibliotheken und letztendlich auch, dies beweist am besten wohl die Google-Initiative, für die privaten Informationsanbieter.

Die wichtigsten Fragen aus Sicht der Bibliotheken lauten: Wo liegen die Vor- und Nachteile der digitalen gegenüber der analogen Technik? Wie kann ein verantwortlicher Umgang mit dem neuen Medium aussehen? Und letztendlich: Was bedeutet die Digitalisierung für die herkömmliche Nutzung der Bestände?

Ich möchte an dieser Stelle versuchen, in aller Knappheit zu diesem Fragenkomplex Stellung zu beziehen. Methodisch soll dies in der Weise geschehen, dass zunächst ein Projekt vorgestellt wird, das die Stadtbibliothek Trier und die Universität gemeinsam betreiben. Es handelt sich um die Digitalisierung der mittelalterlichen Bibliothek von Trier - St. Matthias, eine Maßnahme, die unter der finanziellen Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft steht. Ziel des Projekts ist es, die überlieferten Handschriften aus St. Matthias zu di-

gitalisieren und damit die Bibliothek virtuell zu rekonstruieren. Hierbei handelt es sich um eine Zahl von ca. 450 Kodizes, die weltweit auf etwa 25 Standorte verteilt sind. Der weitaus überwiegende Anteil von ca. 400 Handschriften liegt in Trier, sowohl in der Stadtbibliothek wie im Priesterseminar.

Wie bedeutend die Bibliothek von St. Matthias einst gewesen ist, mögen einige Zahlen belegen: So verfügte St. Matthias gegen Ende des 14. Jahrhunderts über ca. 225 Kodizes, nicht eingerechnet die liturgischen Handschriften. Etwa 150 Jahre später, um 1530, waren es einem alten Bibliothekskatalog zufolge 639 Handschriften (Stadtbibl. Trier, Hs 2229/1751 8°). Hinzukommen etwa 100 weitere Kodizes, die im Katalog nicht verzeichnet sind, jedoch vorhanden waren, etwa zu Zwecken der Liturgie. Damit beläuft sich der ehemalige Gesamtbestand von St. Matthias auf mindestens 739 Handschriften. Zum Vergleich: Die Artistenfakultät der Universität Heidelberg besaß im Jahre 1396 im Ganzen 375 Handschriften und damit nicht einmal die Hälfte von St. Matthias, und die Artistenfakultät der Universität Köln kam 1474 gar nur auf 342 Handschriften. St. Matthias war also von der Menge und, so dürfen wir hinzufügen, auch von der Qualität her durchaus einer Universitätsbibliothek gleichzusetzen.



Bibliothekskatalog, 1530 (StB Trier: Hs. 2229/1751 8°)



Zur genaueren Charakterisierung des Projekts sei noch darauf hingewiesen, dass alle Digitalisate in die Datenbank ‚Manuscripta mediaevalia‘ einfließen und damit dezentral und kostenfrei über das Netz verfügbar sind. Außerdem werden die Scans mit den vorhandenen Handschriftenbeschreibungen verbunden. Erst durch die Verknüpfung von Primär- und Sekundärinformation, von Original und Katalogisat, ist eine wissenschaftliche Nutzung möglich.

Die technologischen Standards der Erfassung sind durch die sogenannten „Praxisregeln“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft festgelegt. Sie schreiben u.a. die Erfassung in Farbe und eine Pixelschärfe von 300 dpi vor. Die Langzeitarchivierung ist durch die Nutzung einer nicht-proprietären Technologie gesichert, die eine problemlose Datenmigration vom aktuellen auf das zukünftige Trägersystem sichert.

### Die Bibliothek der Abtei Trier - St. Matthias

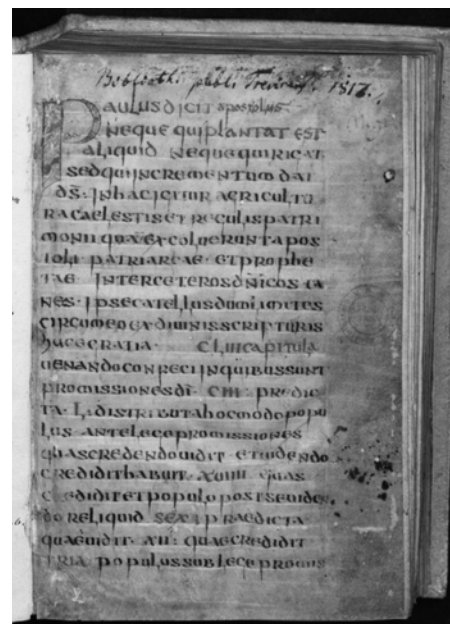
Die Frage: „Warum ausgerechnet die Bibliothek von St. Matthias?“ lässt sich am besten mit einem Rekurs auf den berühmten Benediktinerabt und Humanisten Johannes Trithemius beantworten. In seiner 1494 erschienenen Schrift ‚De laude scriptorum‘ wirft Trithemius die Frage auf, wer die Nachfolger der antiken Philosophen und der christlichen Spätantike gewesen seien. In selbstbewusster Manier bringt er die Benediktiner ins Spiel, seine eigenen Ordensbrüder. Stellt man die Frage nach dem „fundamentum in re“ für eine solche Sicht der Dinge, so bieten sich in der Tat zwei Ereignisse an, die durch eine auffällige zeitliche Koinzidenz geprägt sind: Die Schließung der platonischen Akademie in Athen durch Kaiser Theodosius und die Gründung des Klosters Montecassino durch Benedikt von Nursia jeweils im Jahre 549. Auch wenn naturgemäß kein kausaler Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen besteht, eröffnen sich hier geschichtsphilosophische Spekulationen von großer Tragweite.

In Trier hat keine andere Klosterbibliothek des Mittelalters einen derartigen Rang besessen wie die Bibliothek von St. Matthias – ausgenommen vielleicht die mit St. Matthias in enger Verbindung stehende Abtei St. Maximin. St. Matthias kann demnach als ein Nukleus benediktinischer Gelehrsamkeit gelten, der sich über Jahrhunderte hinweg entfaltet und in der Bibliothek gewissermaßen materialisiert hat.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Geschichte dieses berühmten Klosters.

Die Abtei St. Matthias im Süden der Stadt geht zurück auf einen Klerikerkonvent, der sich vermutlich im 3. oder 4. Jahrhundert gebildet hat. Spätestens seit dem

5. Jahrhundert existierte eine Kirche. Sie war den in St. Matthias bestatteten ersten Trierer Bischöfen Eucharius, Valerius und Maternus geweiht. Eine Bibliothek lässt sich für diese frühe Zeit in St. Matthias nicht belegen. Doch darf man annehmen, dass ein Grundbestand an liturgischer und monastischer Literatur vorhanden war. Unabhängig davon stammt das älteste Buch der Stadt Trier, eine Handschrift aus dem Jahre 719, aus der Bibliothek von St. Matthias. Hierbei handelt es sich um den ‚Liber promissionum et praedicationum Dei‘ des karthagischen Bischofs Quodvultdeus (Hs 36 8°).



Das älteste Buch der Stadt Trier, eine Handschrift aus dem Jahre 719 n. Chr. (StB Trier: Hs. 36 8°)

Eine wichtige Zäsur in der Geschichte des Konvents brachte die Annahme der Benediktinerregel um 975. Mit diesem Akt verbunden war der weitere Ausbau der Bibliothek. Eine solche Bibliothek war von der ‚Regula Benedicti‘ ausdrücklich gefordert, ebenso wie ein verantwortlicher Leiter und ein Katalog.

Blickt man auf die Zeit „um 1100“, so fällt ein hoher Anteil lateinischer Klassiker auf, ein Phänomen, das nur aus den Bedürfnissen einer Klosterschule erklärt werden kann.

Nicht nur die Rezeption, auch die Produktion entsprechender Texte gewann im Zuge dieser gewaltigen Dynamisierung an Fahrt. Neben die Bibliothek trat das Skriptorium.

Die erste schriftliche Erwähnung eines Skriptoriums in St. Matthias fällt in das Jahr 1126. Zu dieser Zeit war die liturgische Bibliothek von der Gebrauchsbibliothek noch streng getrennt.

Ebenfalls im 12. Jahrhundert ergaben sich Kontakte zwischen St. Matthias und dem Skriptorium von Klos-

ter Rupertsberg, dem Heimatkloster Hildegards von Bingen. Zum Dank für die gewährte Hilfe bei der Abfassung ihrer dritten Visionsschrift übersandte Hildegard wertvolle Fassungen ihrer Schriften nach St. Matthias. Kein anderes Kloster besaß so viele und so wertvolle Handschriften Hildegards wie St. Matthias.

Für das 13. Jahrhundert lässt sich ein starkes Anwachsen der kanonistischen Literatur in belegen. So verwundert es nicht, dass wir in St. Matthias gleich drei Handschriften des geistlichen Rechts vorfinden: eine glossierte Fassung des ‚Decretum Gratiani‘ (Priesterseminar, Hs 8), eine Gebrauchsfassung (ebd., Hs 91) und schließlich eine alphabetisierte Ausgabe (‚Compendium‘ des Petrus de Braco; ebd., Hs 9).

Über den engeren rechtshistorischen Aspekt hinaus kann dieses Beispiel zeigen, welche Chancen eine Digitalisierung monastischer Korpora für die Wissenschaft bietet. Sie ermöglicht es, eine phänotypisch akzentuierte Bibliotheks- und Handschriftenforschung durch eine ätiologische Komponente zu ergänzen. Hier geht es weniger um die Frage: „Was ist da?“ als um die Frage: „Warum ist es da?“. In den Blick gerät der überlieferungsgeschichtliche Stellenwert einer Handschrift im Kontext thematisch verwandter Kodizes. Damit tritt die Bibliothek als ein lebendiger Gesamtorganismus hervor.

Fragt man nach dem Anteil an volkssprachlichen Handschriften in St. Matthias, so zeigt sich auch hier die große Qualität der Bibliothek. Nennen wir eine deutschsprachige Übersetzung der ‚Regula Benedicti‘ (Hs 1256/587 8°) oder die berühmte Hohelied-Auslegung des Williram von Ebersberg (Hs 805/5 8°).

Begeben wir uns in die Zeit des Humanismus, so zeigt sich, dass die Produktion von Handschriften unter dem Eindruck monastischer Reformen einen starken Zuwachs erfuhr. Abt Johannes Rode (1421-1439), der in persönlichen Beziehungen zu Nikolaus Cusanus stand, kann als die treibende Kraft der Mattheiser Bibliothek an der Wende vom Mittelalter zur frühen Neuzeit gelten. Interessant, zugleich aber auch bedauerlich ist die Tatsache, dass Nikolaus Cusanus etwa zehn Handschriften aus St. Matthias in seinen Besitz brachte, vermutlich über Johannes Rode. Sie liegen heute in Bernkastel-Kues, London, Brüssel, Lüttich und Darmstadt. Erst das Trierer Digitalisierungsprojekt wird diese dislozierten Bestände wieder zusammenbringen, wenn auch lediglich in virtueller Form.

Mit der Erfindung des Buchdrucks begann das Skriptorium von St. Matthias seine Tätigkeit einzustellen. Ein Katalog der Abteibibliothek von 1530 weist neben den erwähnten 639 Handschriften bereits mehr als 1.000

Inkunabeln auf. Dieser Wert lässt erkennen, dass man in St. Matthias bemüht war, „auf der Höhe der Zeit“ zu bleiben. Auf der anderen Seite bewirkte der Medienwechsel von der Handschrift zum Druck die Einstellung des Skriptoriums und damit das – recht abrupte – Ende einer glorreichen Tradition handschriftenbasierter Wissensvermittlung.



*Benediktinerabtei St. Matthias Trier  
Foto: Abtei St. Matthias*

Wir sind damit bei der auf der Hand liegenden Frage angelangt: Wird der neue, der zweite Medienwechsel, der uns vom analogen zum digitalen Medium führt, das Ende des konventionellen Druckwerkes bedeuten, so wie die Gutenbergfindung das Ende der Handschriftenzeit bedeutet hat? Befinden wir uns in einer zweiten Medienrevolution? Erleben wir den „knockout“ des Buches von der unsichtbaren Faust der Digitalisates?

Ich möchte diese Frage nun nicht mehr in historischer, sondern in medientheoretischer Akzentuierung angehen, mich dabei jedoch auf einige wenige Aspekte beschränken.

### **Das Digitalisierungsprojekt in seinen technologischen Konsequenzen**

Das Trierer Projekt fügt ein sich in eine Vielzahl vergleichbarer Digitalisierungsprojekte, die zur Zeit in ganz Europa und weit darüber hinaus realisiert werden. Wie bereits angedeutet, hat die Firma Google damit begonnen, den Anteil der urheberrechtsfreien Druckwerke ab 1500 zu digitalisieren. Wichtigste Kooperationspartner sind die Bibliotheken von Harvard, Stanford und Oxford. Die Maßnahme ist mittlerweile weit gediehen. Sie

wird im Endstadium ca. 15 Millionen Titel umfassen. Das im Jahr 2005 gestartete Projekt ‚Europeana‘ wiederum ist noch umfassender angelegt. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die gesamte kulturelle Überlieferung Europas zu digitalisieren und allgemein zugänglich zu machen. Hierzu gehören neben Büchern auch Filme, Karten, Fotografien, Musikstücke und Museumsobjekte. Auch hier schreiten die Arbeiten voran. Zu nennen wäre schließlich die ‚Deutsche digitale Bibliothek‘.

Wenn ein solches Projekt nun von einer Institution betrieben wird – und damit komme ich zur Situation vor Ort –, die selbst über bedeutende Teile des kulturellen Erbes verfügt, dann ist hierfür zunächst die Entwicklung eines bestimmten Bewusstseins erforderlich. Es sollte die Überzeugung Kraft gewinnen, dass die kulturelle Überlieferung nicht Eigentum einer bestimmten Institution oder gar eines bestimmten Amtsinhabers ist. Sie ist Eigentum der Allgemeinheit oder der Öffentlichkeit, egal welchen Standes oder welcher Zugehörigkeit. Es besteht infolgedessen der berechnete Anspruch auf einen „barrierefreien“ Zugang, auf einen „Open access“ zu den Quellen der Überlieferung.

Auf der anderen Seite sollte sichergestellt sein, dass die erprobten Kriterien im Umgang mit originaler Überlieferung erhalten bleiben. Dies bedeutet, dass kein Objekt digitalisiert werden darf, das in der Gefahr steht, durch diesen Vorgang beschädigt oder gar zerstört zu werden. Erfahrungen zeigen leider, dass das Bewusstsein von der Unersetzlichkeit des Originals angesichts seiner medialen Verfügbarkeit drastisch abnimmt. Dahinter steht nicht der Wunsch nach Begegnung mit dem Original, sondern die Gier nach wissenschaftlicher Verwertbarkeit. Der öffentliche Druck, der auf kulturtragende Institutionen ausgeübt wird, ist mittlerweile enorm. Er wird mit jedem erfolgreich abgeschlossenen Digitalisierungsprojekt größer. Der an einem Digitalisat interessierte Wissenschaftler konstruiert nicht selten eine Art Immediatverhältnis zum gewünschten Objekt und übergeht damit die kustodische Funktion der besitzenden Stellen. In solchen Fällen ist es notwendig, von der anderen Seite aus zu intervenieren und in die Rolle des Stauophylax zu schlüpfen, des Bewachers des Schatzes und Hüters seiner Unversehrtheit.

Ich würde mir wünschen, dass angesichts solcher Fehlentwicklungen die Gesamtheit der Verantwortungsträger, sowohl von Seiten der Politik wie auch von Seiten der Verwaltung und der Wissenschaften sich dafür stark macht, eine Ethik der Originalüberlieferung zu entwickeln und im Sinne einer nicht zu hinterfragenden „Magna charta“ zu kodifizieren. Dass hierzu eine professionelle technologische Ausstattung in den Bibliotheken und Archiven gehört, ist eine Selbstverständlichkeit, die kaum der Erwähnung bedarf.

Unabhängig von solchen Warnungen besitzt die Digitalisierung eine Reihe völlig überzeugender Vorteile, die nicht zu bestreiten sind. So bedeutet die Digitalisierung zunächst eine Sicherung der Überlieferung und sie bedeutet eine Entlastung der Überlieferung. In der Tat kann ja das Digitalisat in weiten Teilen als Ersatz des Originals fungieren, zumindest, wenn es nicht auf die Materialität des Objekts ankommt. Wichtiger dürfte der Aspekt der universalen Verfügbarkeit sein. Natürlich können Forschungen erheblich erleichtert und beschleunigt werden, wenn wichtige Primär- und Sekundärdokumente über das Netz verfügbar sind.

Zu berücksichtigen bleibt dabei, dass der Aspekt der Langzeitarchivierung des digitalen Materials noch nicht endgültig gelöst scheint. Nicht umsonst gibt es Stimmen, die in der Digitalisierung eine Rückführung der festen Gestalt analoger Überlieferung in den fluidalen oder fugativen Zustand oraler Mitteilung erkennen wollen, ein Vorgang, der für die Verlässlichkeit der Speicherung von Wissen naturgemäß verhängnisvoll wäre. Auf der anderen Seite gehört ein Bewusstsein vom unfesten Charakter aller Überlieferung zu den Grundvoraussetzungen einer jeden Form textbasierter Interaktion im Bereich der Wissenschaften.

Ein weiterer Vorteil des neuen Mediums liegt in der Möglichkeit zur Nutzung multimedialer Komponenten, etwa durch die Verbindung von Text, Bild und Ton. Letztendlich kann die Möglichkeit zur Nutzung größerer Datenmengen von Vorteil sein, etwa, wenn begriffsgeschichtliche Forschungen in groß angelegten Quellensammlungen wie der ‚Patrologia latina‘ durchgeführt werden.

So betrachte ich das Zeitalter der Digitalisierung als eine Zeit der großen Chancen, gleichzeitig jedoch als eine Zeit der neuen Probleme. Was angesichts dieser ambivalenten Situation notwendig erscheint, sind sowohl Pioniergeist wie die Fähigkeit gute Lösungen zu entwickeln.

Ob die skeptische Einschätzung Umberto Ecos in einem FAZ-Interview vom 11. Dezember 2010 zutreffend sein wird, bleibt daher abzuwarten. Dort prophezeite Eco: „Eine kleine Minderheit elektronischer Taliban wird nur mit iPads und E-Books umgehen, alle anderen werden Bücher weiterhin brauchen, davon bin ich überzeugt“ (Seite Z 6).

Hoffen wir, dass wir, die Protagonisten einer Umbruchzeit, die Kette der Überlieferung nicht sprengen, sondern stärker machen.



## Wenn das Telefonieren nebensächlich wird...

### Smartphones erobern den Alltag – auch in Bibliotheken?

Von Susanne Lehnard-Bruch

Das Mobiltelefon ist mittlerweile für Menschen aller Gesellschaftsschichten ein Alltagsgegenstand. Eine breite UMTS-Abdeckung, sinkende Tarifkosten und immer leistungsfähigere mobile Endgeräte fördern die steigende Nutzung und die zunehmende Verbreitung. Der Trend beim Kauf von Mobiltelefonen geht zum Smartphone. Durch seine Ausstattung – Betriebssystem, Funktionen eines Personal Digital Assistant (PDA), direkter Internetzugang – sowie der Bereitstellung einer Plattform zum Herunterladen von Applikationen<sup>1</sup> („Apps“) hat es wesentlich zum Anstieg der mobilen Internetnutzung beigetragen. Nach dem Mobile Internet Report ist ein Smartphone von 2009 so leistungsstark wie ein PC von 2001<sup>2</sup> – und bietet viel mehr als Telefon und PC: Es ist Uhr und Organizer, dient als mp3-Player und Fernseher, bietet Kamera, Sprach- und Videoaufnahme, ist Spielzeug, Taschenrechner und Navigationsgerät. Wurden die nach 1970 geborenen noch als „Digital Natives“ bezeichnet, könnte sich dies bei den nach

2000 aufgewachsenen Menschen in „Smart Natives“ wandeln.<sup>3</sup> Wer sind die „Smart Natives“? Welche mobile Internetdienste werden genutzt und wie werden sie genutzt?

Zahlen zur Nutzung des mobilen Internets liegen national wie international vor. Die veröffentlichten Nutzungszahlen variieren allerdings je nach Definition des Begriffs „Mobiles Endgerät“ (Erfassung inklusive der Nutzung von Notebooks, Netbooks bzw. Tablet-PCs alternativ zur reinen Mobiltelefon- bzw. Smartphone-Nutzung) und der untersuchten Grundgesamtheit. Nach dem Statistischen Bundesamt surfen 16 Prozent der Personen befragter Haushalte, laut IT-Beratungsunternehmen Accenture ist die Zahl mittlerweile auf 28 Prozent gestiegen.<sup>4</sup>

Von den unterschiedlichen mobilen Diensten werden am häufigsten Kommunikations- und Informationsdienste genutzt: Lesen und Schreiben von E-Mails, Informationen nachschlagen, das Abrufen von Nachrichten, Wettermeldungen und Wegbeschreibungen. Die größten Zuwachsraten haben allerdings Unterhaltungsprogramme, Online-Communities und Bildungsprogramme. Die typische mobile Internetnutzung gilt als „kurz und gezielt“.<sup>5</sup> Zwar werden mobile Internetdienstleistungen überwiegend unterwegs abgerufen, aber auch an Orten, an denen ein stationärer PC zur Verfügung steht wie zum Beispiel am Arbeitsplatz oder zu Hause.



*Unabdingbare Voraussetzung für die Smartphone-Nutzung: Übersichtlichkeit, Praktikabilität und Schnelligkeit.  
Foto: steefafa / flickr.com*

- 1 Definition Smartphone nach Morgan Stanley Research (Hg.) (2009): The Mobile Internet Report. Stand: 15.12.2009. Online verfügbar unter [www.morganstanley.com/institutional/techresearch/pdfs/mobile\\_internet\\_report.pdf](http://www.morganstanley.com/institutional/techresearch/pdfs/mobile_internet_report.pdf). (28.09.2011).
- 2 ebda, S. 110.
- 3 Google, OTTO Group TNS Infratest und Trendbüro (2010): Go smart – 2012: Always-In-Touch. [Hamburg], S. 9. Stand: 21.06.2010. Online verfügbar unter [www.ottogroup.com/fileadmin/pdf/go\\_smart.pdf](http://www.ottogroup.com/fileadmin/pdf/go_smart.pdf) (28.09.2011) oder Arte: Alltag eines Smart-Natives. Video vom 13.02.2011. Online verfügbar unter [http://videos.arte.tv/de/videos/alltag\\_eines\\_smart\\_natives\\_-3713896.html](http://videos.arte.tv/de/videos/alltag_eines_smart_natives_-3713896.html) (28.09.2011).
- 4 Accenture (2011): Die Chancen der mobilen Evolution. Mobile Web Watch 2011 Deutschland, Österreich, Schweiz. Online verfügbar unter [www.accenture.com/de-de/Pages/insight-mobile-web-watch-2011.aspx](http://www.accenture.com/de-de/Pages/insight-mobile-web-watch-2011.aspx) (28.09.2011).
- 5 Google, OTTO Group TNS Infratest und Trendbüro 2010, S. 14.

### Mobile Internetnutzung 2010 (in Klammern 2009) nach Altersstufen in Prozent<sup>6</sup>

| Alter              | Anteil der mobilen Internetnutzung in Prozent |
|--------------------|---|
| 10 bis 15 Jahre    | 11 (2009: 3)                                  |
| 16 bis 24 Jahre    | 22 (2009: 10)                                 |
| 25 bis 44 Jahre    | 23 (2009: 15)                                 |
| 45 bis 64 Jahre    | 15 (2009: 9)                                  |
| 65 Jahre und älter | 7 (2009: 4)                                   |

Diese Aussagen wurden in qualitativen Interviews bestätigt, die im Frühjahr 2011 im Rahmen einer Masterarbeit durchgeführt wurden.<sup>7</sup> Die mobile Internetrecherche wird als eher kurzfristig und situationsabhängig beschrieben, das Mobiltelefon zur Ausnutzung von Leerzeiten-Situationen genutzt. Merkmal der mobilen Nutzung ist die Kontextabhängigkeit. Kontextspezifische Anwendungen können ortsbezogen, handlungsbezogen, zeitbezogen oder interessenbezogen sein. Bei den Interviewpartnern spielten vor allem Location Based Services und der aktionsbezogene Kontext eine große Rolle.

#### Bibliotheken auf dem Weg in das mobile Internet

Der Horizon-Report 2011 stellt fest: „People expect to be able to work, learn, and study whenever and wherever they want“.<sup>8</sup> Bibliotheken als Teil der Informations- und Bildungslandschaft stehen vor der Entscheidung, ihre Internetdienstleistungen für die mobile Nutzung zu optimieren. Damit wird zum einen ein bestehender, aktiver Kundenkreis an anderen Orten erreicht, zum anderen können neue, auf das Smartphone angepasste Dienstleistungen dazu beitragen, neue Kunden zu gewinnen.

In Deutschland ist die Zahl der Bibliotheken, die mobile Internetdienstleistungen anbieten, nach wie vor gering, auch wenn seit der Erhebung von Pfeifenberger<sup>9</sup> vor allem die Anzahl mobiler Bibliothekskataloge und die Verwendung von QR-Codes angestiegen ist.

Die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) realisierte auf der Basis des lokalen Bibliotheksportals SISIS-Infoguide der Fa. OCLC als generische Anwendung mittels JavaServerPages (JSP), JavaScript und CSS einen mobilen Ka-

Mobile Website der Bayerischen Staatsbibliothek München

talozugang. Mit der gleichen Technik wurde auch das Portal Gateway Bayern des Bibliotheksverbunds Bayern (BVB) für die mobile Version weiterentwickelt. Die BSB stellte ihre Programmierung auch anderen Bibliotheken zur Verfügung. Davon profitierten viele Bibliotheken, die das SISIS-Lokalsystem einsetzen. Darüber hinaus bieten z.B. die Universitätsbibliotheken Heidelberg, Duisburg-Essen, und Köln sowie die Bibliotheken der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Hamburg-Harburg eine mobile Variante des Katalogs an. Die Bibliothek der Technischen Universität Berlin setzt eine

6 Quelle: Eigene Darstellung nach Statistisches Bundesamt (2011): Wirtschaftsrechnungen. Private Haushalte in der Informationsgesellschaft – Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien. Wiesbaden (Fachserie 15 ; Reihe 4). Online verfügbar unter [www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/WirtschaftsrechnungenZeitbudget/IKT2010,property=file.pdf](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Qualitaetsberichte/WirtschaftsrechnungenZeitbudget/IKT2010,property=file.pdf) (28.09.2011), S. 28.

7 Susanne Lehnard-Bruch (2011): Mobile Nutzung bibliothekarischer Services : Anforderungen an Bibliotheken mit heterogenen Zielgruppen ; explorative Untersuchung am Beispiel der Regionalbibliotheken des Landesbibliothekszentrums Rheinland-Pfalz. Köln, FH, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Masterarbeit, 2011

8 Johnson, Larry [u.a.] (2011): The Horizon Report. 2011 Edition. Austin, Tex.: New Media Consortium. Online verfügbar unter <http://net.educause.edu/ir/library/pdf/HR2011.pdf> (28.09.2011), S. 3.

9 Pfeifenberger, Regina (2010): Pocket library. Bibliothekarische Dienstleistungen für Smartphones ; Innovationspreis 2010. Humboldt-Univ., Masterarbeit, Berlin, 2009. Wiesbaden: Dinges & Frick (BIT online. Innovativ ; 27). Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100105972>.

**Kath. Öffentl. Bücherei St. Sophia Erbach**  
Medienkatalog

**Stichwort:**  
  
 Recherche starten

» [Antolin-Bücher in der Bibliothek](#)  
 » [Lepion-Bücher in der Bibliothek](#)  
 » [zurück zum Auswahlmenü](#)

**Autor:**

**Titel:**

**Kategorie:**

**Medienart:**

**Eingabe-Jahr:**

Mobile Suchmaske des Medienkatalogs der Kath. Öffentl. Bücherei St. Sophia Erbach

kommerzielle Lösung, Primo for mobile, als Portalsoftware für die mobile Nutzung des Bibliotheksrecherche-Portals ein. Auch andere Anbieter wie z.B. Innovative Interfaces oder SirsiDynix bieten mobile Varianten an – allerdings bislang noch ohne Anwenderbibliotheken in Deutschland. Der mobile BVS-Opac von IBTC ist im Einsatz bei der Katholischen Öffentlichen Bücherei St. Sophia, eine der ersten Bibliotheken in Deutschland mit einem für die Smartphone-Nutzung optimierten Angebot. Auch für das Open-Source Projekt VuFind gibt es mit der Bibliothek der Technischen Universität Hamburg-Harburg und ihrer Kataloganwendung TUBFind eine Anwenderbibliothek.

Vorreiter bei der Bereitstellung mobiler Internetdienstleistungen ist zweifelsohne die Bayerische Staatsbibliothek München. Neben dem mobilen Katalog entwickelte sie eine mobiloptimierte Homepage und native Applikationen für den App-Store der Fa. Apple mit den Titeln Famous Books. Treasures of the Bavarian

State Library, die bereits nach wenigen Wochen rund 20.000 Downloads aufweisen konnte, sowie Oriental Books - Oriental Treasures of the Bavarian State Library. Die neueste Applikation Ludwig II. – Auf den Spuren des Märchenkönigs umfasst multimediale Inhalte und ortsbasierte Dienste mit Augmented-Reality-Features (Anwendungen, bei denen computerunterstützt Daten oder Bilder in die reale Wahrnehmung, meist visuell dargestellt, eingeblendet werden).

Ver mehrt werden in deutschen Bibliotheken QR-Codes, zweidimensionale Barcodes, deren Codes über eine auf dem Mobiltelefon installierte, i.d.R. kostenlose Software entschlüsselt und anschließend auf das Gerät übertragen werden, angeboten. Einige Universitätsbibliotheken implementieren in der Vollanzeige des Katalogs einen QR-Code, der die bibliographischen Angaben des Datensatzes sowie die Signatur verschlüsselt. Weitere Anwendungsszenarien sind die Verwendung von QR-Codes auf Veranstaltungsplakaten, Flyern und Anleitungen, zur Verknüpfung elektronischer Bestände mit gedruckten Medien an den Freihandregalen oder als digitale Visitenkarte. Einen umfangreichen Überblick bietet der Netbib-Blogeintrag „QR-Codes im bibliothekarischen Einsatz“.<sup>10</sup>

Die Beispiele zeigen, dass mobile Bibliotheksservices in Deutschland zunehmen – allerdings, von wenigen Bibliotheken abgesehen, zurzeit noch meist mit punktuellen Angeboten. Eine 2010 in den USA unter wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken durchgeführte Umfrage zeigt, dass 44 Prozent der wissenschaftlichen und 34 Prozent der öffentlichen Bibliotheken bereits mobile Bibliotheksservices anbieten. Von den 124 in der Association of Research Libraries (ARL) organisierten Bibliotheken bieten nahezu die Hälfte mobile Websites oder Applikationen an. Die häufigsten angebotenen Dienste sind Öffnungszeiten, Auskunftsdienste, Suche, Neuigkeiten, Standortinformationen und Datenbanken.

Die meisten Bibliotheken in Deutschland scheinen mit Services zu experimentieren, die ohne großen Aufwand zu realisieren sind. Gründe hierfür dürften die bislang noch geringe Nutzung mobiler bibliothekarischer Services sowie der Entwicklungs- bzw. Kostenaufwand für den Aufbau einer mobiloptimierten Website bzw. einer Applikation sein.

### Mobiles Webdesign – weniger ist mehr

Damit ein mobiles Angebot als „einfach“ wahrgenommen und dem Anspruch des schnellen Suchens und Findens (technisch) entspricht, muss es den Usability-



Anforderungen für die mobile Nutzung gerecht werden. Dies gilt in besonderem Maße für Smartphones: Inhalte und Navigation müssen an die Bildschirmgröße angepasst werden, um dem Anwender einen schnellen Überblick zu ermöglichen. Die erschwerte Dateneingabe wegen der fehlenden oder kleinen Tastatur bzw. der fehlenden Maus sollte berücksichtigt sein. Ladezeiten, z.B. durch Bilder, sind je nach Verbindungsrate möglicherweise langsamer Datenübertragung zu vermeiden. Beim Aufbau eines mobilen Dienstes kann es allerdings nicht nur darum gehen, bestehende Dienste technisch an die mobilen Endgeräte anzupassen: Anwendungssituationen und Nutzungsverhalten der zukünftigen Nutzer müssen vielmehr in die strategischen Überlegungen einbezogen werden. Eine Reduzierung auf Angebote, die für die mobile Nutzung relevant sind, trägt zur Einfachheit und Übersichtlichkeit bei. Nutzungskontext und das schnelle Ermitteln eines zufriedenstellenden Suchergebnisses bestimmen die Akzeptanz des Angebotes.



### Für Android- und Apple-Geräte:

#### QR-Codes Onleihe:

Android-Geräte:  
(Smartphones, Tablet-PCs)



Apple-Geräte:  
(iPhone, iPad...)

### Fazit

Wie sowohl Nutzungsstudien als auch die Ergebnisse der durchgeführten Interviews zeigen, wird das Smartphone in drei charakteristischen Situationen genutzt: zur Ausnutzung von Zeit unterwegs, bei zielgerichtetem Informationsbedarf oder alternativ zum stationären PC aus Gründen der Bequemlichkeit. Das Smartphone dient als Instrument zur Kommunikation, zur Informationssuche und zum Zeitvertreib. Blickt man auf die mobilen Angebote im kommerziellen Sektor, stellt man fest, dass dort der potenzielle, große Markt der Smartphone-Nutzer längst erkannt und mit unterschiedlichen mobilen Anwendungen experimentiert wird – seien es native Applikationen, mobiloptimierte Websites, QR-Codes, Augmented-Reality-Anwendungen oder Angeboten wie M-Payment, Mobile Ticketing oder Mobiles Couponing. Die Vielzahl und Vielfältigkeit dieser Aktivitäten korrespondieren mit den Prognosen, die in Untersuchungen wie dem Horizon-Report oder der Delphie-Studie<sup>11</sup> veröffentlicht wurden. Berücksichtigt man den starken Aufwärtstrend beim Verkauf von Smartphones wird die Internetrecherche zunehmend von mobilen Endgeräten durchgeführt werden – damit wird voraussichtlich auch die Erwartungshaltung der Nutzer, Bibliotheksangebote unterwegs zu nutzen, steigen. Um ihren Platz in der Informationslandschaft zu behaupten, müssen nach Ally Bibliotheken mobile Services anbieten, denn

„As other sectors of society start using mobile technology to conduct business and to access information, libraries will be forced to deliver information on mobile technology...so that people on the move can learn and access information anywhere and at any time. This will have an impact on how libraries operate in the future.“<sup>12</sup>

QR-Codes führen direkt zur Homepage Onleihe Rheinland-Pfalz

- 10 Voß, Viola: QR-Codes im bibliothekarischen Einsatz. In: netbib, Stand: 29.04.2011. Online verfügbar unter <http://log.netbib.de/archives/2011/04/29/qr-codes-im-bibliothekarischen-einsatz/> (29.04.2011).
- 11 Gerneth, Marlene; Kessel, Tanja; Wolf, Malthe (2009): Zukunft und Zukunftsfähigkeit der Informations- und Kommunikationstechnologien und Medien. Internationale Delphi-Studie 2030 ; nationaler IT-Gipfel Stuttgart 2009. [München] [u.a.]. Online verfügbar unter [www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/zukunft-und-zukunftsfahigkeit-ikt-medien-executive-summary-methodik](http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/Studien/zukunft-und-zukunftsfahigkeit-ikt-medien-executive-summary-methodik) (28.09.2011).
- 12 Ally, Mohamed; Needham, Gill (Hg.) (2008): M-libraries. libraries on the move to provide virtual access. London: Facet, S. 38-39. Online verfügbar unter [www.usq.edu.au/~media/USQ/m-libraries/m-libraries2007Book.ashx](http://www.usq.edu.au/~media/USQ/m-libraries/m-libraries2007Book.ashx) (28.09.2011).

## KLEINERE BEITRÄGE

### 1. STATISTIK

#### Gesamtstatistik Rheinland-Pfalz 2010 Kommunale und kirchliche öffentliche Bibliotheken

|  | <i>Bibliotheken<br/>(Standorte)<br/>2010</i> | <i>Veränderung<br/>zu<br/>2009</i> | <i>Bestand in<br/>Medieneinheiten<br/>2010</i> | <i>Veränderung<br/>zu<br/>2009</i> | <i>Entleihungen in<br/>Medieneinheiten<br/>2010</i> | <i>Veränderung<br/>zu<br/>2009</i> |
|--|--|------------------------------------|--|------------------------------------|---|------------------------------------|
| <i>Kommunale<br/>Öffentliche<br/>Bibliotheken</i>                  | 348  | - 2,2 %                            | 3.891.000                                      | - 0,5 %                            | 9.641.000   | - 1,6 %                            |
| <i>Anteil vom Gesamt</i>   | 42,6 %                                       |                                    | 75,3 %   |                                    | 84,5 %  |                                    |
| <i>Öffentliche<br/>Büchereien der<br/>evangelischen<br/>Kirche</i> | 73   | +1,4 %                             | 219.000  | + 2 %                              | 269.000   | - 1,0 %                            |
| <i>Anteil vom Gesamt</i>   | 8,9 %  |                                    | 4,2 %  |                                    | 2,4 %   |                                    |
| <i>Öffentliche<br/>Büchereien der<br/>katholischen<br/>Kirche</i>  | 395  | - 1 %                              | 1.060.000                                      | + 0,1 %                            | 1.490.000   | - 2,2 %                            |
| <i>Anteil vom Gesamt</i>   | 48,4 %                                       |                                    | 20,5 %   |                                    | 13,1 %  |                                    |
| <i>Gesamt<br/>Rheinland-Pfalz</i>                                  | 816  | - 1,3 %                            | 5.170.000                                      | - 0,3 %                            | 11.400.000  | - 1,6 %                            |
| <i>Anteil vom Gesamt</i>   | 100 %  |                                    | 100 %  |                                    | 100 %   |                                    |

|  | <i>Ausgaben für<br/>Medienerwerb<br/>2010 in Euro</i> | <i>Veränderung<br/>zu<br/>2009</i> | <i>Ausgaben<br/>gesamt 2010<br/>in Euro</i> | <i>Veränderung<br/>zu<br/>2009</i> |
|--|---|------------------------------------|---|------------------------------------|
| <i>Kommunale<br/>Öffentliche<br/>Bibliotheken</i>                  | 2.884.000   | - 1 %                              | 22.416.000                                  | - 4 %                              |
| <i>Anteil vom Gesamt</i>   | 79,1%   |                                    | 94,2 %                                      |                                    |
| <i>Öffentliche<br/>Büchereien der<br/>evangelischen<br/>Kirche</i> | 96.000  | + 14,1 %                           | 281.000                                     | + 7,6 %                            |
| <i>Anteil vom Gesamt</i>   | 2,6 %   |                                    | 1,1 %                                       |                                    |
| <i>Öffentliche<br/>Büchereien der<br/>katholischen<br/>Kirche</i>  | 668.000   | + 3,2 %                            | 1.089.000                                   | - 7,2 %                            |
| <i>Anteil vom Gesamt</i>   | 18,3 %  |                                    | 4,6 %                                       |                                    |
| <i>Gesamt<br/>Rheinland-Pfalz</i>                                  | 3.648.000   | + 0,1 %                            | 23.786.000                                  | - 4 %                              |
| <i>Anteil vom Gesamt</i>   | 100 %   |                                    | 100 %                                       |                                    |

Alle Daten wurden aus der Gesamtstatistik „Öffentliche Bibliotheken“ (Länderstatistik) der Deutschen Bibliotheksstatistik entnommen.

## 2. BIBLIOTHEKSPOLITIK

### Stellungnahme des Landesbibliotheksentrums zur geplanten Schließung der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz

Von Helmut Frühauf

Nach Pressemeldungen der Allgemeinen Zeitung Mainz und der FAZ Rhein-Main vom 19.10. und 20.10.2011 soll die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz in die wegen des Beitritts der Stadt zum Entschuldungsfonds notwendigen Sparmaßnahmen eingebunden werden. 1,5 Mio Euro könnte die Auflösung der Bibliothek einbringen, deren Bestände aufgeteilt werden sollen. Ein Teil der Bestände, vor allem die Altbestände mit Bezug zur Stadt Mainz und archivarischem Charakter, könnten an das Stadtarchiv abgetreten werden. Andere Teile des historischen Altbestands sollen dem Gutenberg-Museum zugewiesen werden. Die restlichen Bestände könnten in dem künftigen Neubau der Universitätsbibliothek Mainz zusammengeführt werden.

Wenn es zu dieser geplanten Aufteilung der Bestände kommen sollte, dann wäre dies eine Zerschlagung eines seit Ende des 15. Jahrhunderts gewachsenen histo-

rischen Buchbestandes, der nie nennenswerte Kriegsverluste erlebt hat.<sup>1</sup> Dies würde in der Tat zu einem „Gedächtnisverlust in der Gutenbergstadt“ führen.<sup>2</sup>

Völlig ungeklärt ist indes, was mit der Wahrnehmung der Aufgaben einer Pflichtexemplarbibliothek geschehen soll, die die Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz seit 1965 per gesetzlichem Auftrag und zuvor über Jahrzehnte auf freiwilliger Basis wahrgenommen hat. Ein Einstellen dieser Arbeit würde die dauerhafte Archivierung und bibliographische Verzeichnung des regionalen Schrifttums über Rheinhessen beenden und zum Ende der rheinland-pfälzischen Bibliographie führen, die seit 1991 existiert und zu einem Markenzeichen der Regionalbibliotheken in Rheinland-Pfalz und einem unverzichtbaren Hilfsinstrument der landeskundlichen Forschung geworden ist.<sup>3</sup>

## 3. NEUERÖFFNUNGEN, JUBILÄEN

### 75 Jahre: Von der Volksbücherei zur StadtBibliothek Neuwied

Wir schreiben das Jahr 1936, Margaret Mitchell hat gerade ihren Bestseller „Vom Winde verweht“ veröffentlicht und in Neuwied wird ein bedeutender Schritt zur „Belebung des geistigen Lebens“ getan. So jedenfalls beschrieb man seinerzeit die Eröffnung der Volksbücherei. Zweimal die Woche von 17 bis 18.15 Uhr hatten Bürger Gelegenheit, sich ein gutes Buch auszuleihen. Heute, 75 Jahre später, ist das Angebot doch etwas großzügiger: 40 Stunden die Woche ist die StadtBibliothek im Historischen Rathaus geöffnet.

Die Öffnungszeiten sind aber nicht der einzige Unterschied zwischen damals und heute beim Blick zurück auf 75 Jahre Bibliothek in Neuwied. Als zum Beispiel die Mitarbeiter jener Volksbücherei im Juni 1937 erstmals Halbjahresbilanz zogen, zählten sie 2.505 Entleihungen. Die Bürger konnten wählen aus rund 3.000 Büchern. Und zwar aus den Kategorien „Unterhaltsame Literatur“ und „Belehrende Literatur“.

1 Zur Bedeutung der Altbestände siehe b2i: Fabian-Handbuch: URL: [http://134.76.163.162/cgi-bin/wiki.pl?Stadtbibliothek\(Mainz\)](http://134.76.163.162/cgi-bin/wiki.pl?Stadtbibliothek(Mainz))

2 FAZ Rhein-Mainz, 20.10.2011. URL: <http://www.faz.net/aktuell/rhein-mainz/mainz-gedaechtnisverlust-in-der-gutenbergstadt-11498815.html>

3 Petition der Mainzer Bibliotheksgesellschaft zur Erhaltung der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek. URL: <http://openpetition.de/petition/online/der-bestand-der-wissenschaftlichen-stadtbibliothek-mainz-darf-nicht-zerschlagen-werden>



Heute haben Bibliotheksleiterin Barbara Lippok und ihr Team in der Halbjahresbilanz 2011 mehr als 100.000 Entleihungen vorzuweisen. Oder anders formuliert: Was seinerzeit in einem halben Jahr ausgeliehen wurde, wandert heute an drei Tagen über die Theke. An Spitzentagen können es sogar schon mal mehr als 1.200 Ausleihen sein. Und der Bestand der Neuwieder Stadtbibliothek - längst nicht mehr nur Bücher, sondern auch Zeitschriften, Hörbücher und DVD - hat sich gegenüber dem vor 75 Jahren ziemlich genau verzehnfacht.

In der Zeitung fand damals auch die „anheimelnde, beinahe gemütliche“ Gestaltung der Bücherei großes Lob. Von einem „Schmuckkästchen“ war sogar die Rede. Weniger anheimelnd dagegen der Spruch, den man auf einem Zeitungsfoto erkennen kann und der oberhalb des so genannten „Ausleihfensters“ prangte: „Das Buch ein Schwert des Geistes“, hieß es dort in der Sprache jener Zeit. Übrigens hat die Stadtbibliothek dieser Tage einen Neuanstrich der Räume genutzt, um ebenfalls einen Spruch anzubringen: „Bibliotheken rechnen sich nicht - aber sie zahlen sich aus“.

So betont auch der zuständige Dezernent, Beigeordneter Jürgen Moritz, dass „es wohl kaum eine

geeigneter Art und Weise gibt, sinnvolle Wege durch die regelrechte Informationsflut der heutigen Zeit aufzuzeigen als mit der bürgerfreundlichen Serviceeinrichtung einer öffentlichen Bibliothek“. Bibliotheken unterstützen somit die Ausbildung in Schulen und fördern die berufliche und persönliche Weiterbildung, fügt Moritz hinzu. Alles Aspekte, die nach Überzeugung des Beigeordneten noch an Bedeutung gewinnen angesichts der aktuellen Diskussionen über den Wert von Bildung und Weiterbildung für unsere Gesellschaft.



### Stadtbibliothek Neuwied

Im Historischen Rathaus

Pfarrstraße 8

56564 Neuwied

Telefon: 02631 802-700

Telefax: 02631 802-712

E-Mail: stadtbibliothek@neuwied.de

|                        |   |
|------------------------|---|
| <b>Bestand:</b>        | ca. 33.000 Medien                                   |
| <b>Leitung:</b>        | Bibl. Ass. Barbara Lippok                           |
| <b>Öffnungszeiten:</b> | Montag bis Freitag:<br>10.00-18.00 Uhr              |
| <b>EDV-System:</b>     | Bibliotheca 2000                                    |
| <b>Einwohnerzahl:</b>  | 64.318 (31.12.2010,<br>Statistisches Landesamt RLP) |
| <b>Landkreis:</b>      | Neuwied   |

Ganz aktuell im rund 30.000 Medien zählenden Bestand der Neuwieder Stadtbibliothek: der neue Bildband über die Deichstadt. Bibliotheksleiterin Barbara Lippok, Pressesprecher Erhard Jung, der zu dem Autoren-Team des Buches gehört, und Beigeordneter Jürgen Moritz (v.l.n.r.) laden dazu ein, in dem Band zu blättern.

Foto: Pressebüro Neuwied

Oder, um es mit den Worten von Heinrich von Kleist zu sagen: „Nirgends kann man den Grad der Kultur einer Stadt und überhaupt den Geist ihres herrschenden Geschmacks schneller und doch zugleich richtiger kennen lernen als - in den Lesebibliotheken.“

*Pressemitteilung Stadt Neuwied*

## Lichtdurchflutet und freundlich: Medienzentrum Bruchmühlbach eingeweiht

**Mit der vierten Neueröffnung innerhalb von sechs Jahren ist die geplante bauliche Modernisierung der Medienzentren in der Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau abgeschlossen**

Am 10. September 2011 wurde vor zahlreichen geladenen Gästen, unter ihnen die Landtagsabgeordneten Margit Mohr und Marcus Klein, die neue „gute Stube“ Bruchmühlbachs eröffnet. In dem für 1,7 Millionen Euro errichteten Verbindungsbau zwischen der Grundschule und der Turn- und Festhalle finden neben dem Medienzentrum auch ein Gemeindesaal sowie die Mensa der Ganztagschule ihr neues Domizil.

Verbandsbürgermeister Werner Holz erinnerte in seiner Ansprache noch einmal an den zurückgelegten Weg von der ursprünglich beantragten Lesecke über die Medienzentren in Miesau, Martinshöhe und Lambsborn bis hin zum neuen Medienzentrum Bruchmühlbach. Josef Peter Mertes, Präsident der Aufsicht- und Dienstleistungsdirektion in Trier, betonte in seiner Rede die

einmalige Kombination und die Multifunktionalität des Neubaus, die letztlich zu einer Förderquote von 60 Prozent geführt haben. Die Glückwünsche des Landesbibliotheksentrums überbrachte Thomas Oberholthaus.

Wie auch schon im Medienzentrum Martinshöhe wurden hier durch eine Kooperation aller Bibliotheksträger vor Ort die Angebote vereint. Die katholischen Kirchengemeinden Bruchmühlbach und Vogelbach brachten ihre Medienbestände in das neue Medienzentrum ein.

Das Medienzentrum präsentiert sich als heller, mit fröhlichen Farbakzenten gespickter Raum. Im Zentrum befindet sich eine mit halbtransparenten Kunststoffpaneelen abgegrenzte, kreisrunde Leseinsel mit ebenfalls farbigen Sitzgelegenheiten. Zahlreiche Arbeitstische und Internetplätze schaffen ideale Voraussetzungen für die Zusammenarbeit mit der benachbarten Ganztagsgrundschule. Durch verschiebbare Wandelemente kann das Medienzentrum darüber hinaus mit wenig Aufwand zum Gemeindesaal hin geöffnet werden, um Raum z.B. für Veranstaltungen zu schaffen.

Mit dem neuen Medienzentrum ist man allerdings nicht am Ende der Planungen angekommen. Auch zukünftig soll weiter an der erfolgreichen Vernetzung aller sich um Bildung und Leseförderung kümmernden Institutionen in der Verbandsgemeinde gearbeitet werden.

*Thomas Oberholthaus*



*Das neue Medienzentrum in Bruchmühlbach bietet mit seiner modernen, farbenfrohen Einrichtung eine angenehme Umgebung zum Stöbern, Lesen und Leute treffen.*

*Foto: Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau*

## 4. LESEFÖRDERUNG UND VERANSTALTUNGEN

### Neue Rekorde beim LESESOMMER 2011

**Der LESESOMMER Rheinland-Pfalz 2011 brachte in allen Bereichen neue Rekordzahlen: In 133 Bibliotheken beteiligten sich rund 16.000 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren und lasen 114.527 Bücher.**

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnte gegenüber dem Vorjahr um über 2.300 und die Zahl der gelesenen Bücher um über 25.000 erhöht werden. Das entspricht Steigerungsraten von 17 und 28 Prozent.

Wer in den Sommerferien mindestens drei Bücher gelesen hatte, erhielt eine Urkunde. Viele Schulen unterstützen die Aktion mit einem positiven Vermerk im nächsten Halbjahreszeugnis.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den 133 beteiligten Bibliotheken leisteten für den LESESOMMER ein enormes zusätzliches Arbeitspensum: Zehntausende von neuen Büchern wurden angeschafft und eingearbeitet, Interviews mit den Kindern und Jugendlichen zu den gelesenen Büchern geführt und begleitend 352 Veranstaltungen durchgeführt. 78 Prozent der Bibliotheken konnten dieses nur mit dem Engagement ehrenamtlich engagierter Helferinnen und Helfer schaffen. Insgesamt waren im LESESOMMER 826 Personen ehrenamtlich aktiv.

Die Bibliotheken konnten im Rahmen des LESESOMMERs ca. 2.900 neue Leserinnen und Leser gewinnen, die bisher keinen Mitgliedsausweis hatten. Das sind immerhin 18 Prozent aller Teilnehmer/innen. Es bleibt zu hoffen, dass diese auch über die Aktion hinaus den Spaß am Lesen behalten werden.

### Lesespaß im LESESOMMER

Anzahl der gelesenen Bücher pro Clubmitglied



71 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die am LESESOMMER teilnahmen, haben während der Aktion mindestens drei Bücher gelesen.

Das Land unterstützte den LESESOMMER 2011, der Teil der Kampagne „Leselust in Rheinland-Pfalz“ ist, mit 90.000 Euro Fördermitteln. Die Federführung des seit 2008 stattfindenden LESESOMMERs liegt beim Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, das für alle Bibliotheken die Literaturempfehlungen, die Werbe- und Aktionsmaterialien sowie die gemeinsame Internetpräsenz zur Verfügung stellt und begleitende Informationsveranstaltungen durchführt.

Thomas Oberholthaus

# LESESOMMER RHEINLAND-PFALZ



Preisziehung der LESESOMMER-Gewinner am 17. September im Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Neustadt: (v.l.n.r.) Eva Besteck (Referentin für Leseförderung im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur) und Manfred Geis (Vorsitzender des Bibliotheksverbandes Rheinland-Pfalz) zusammen mit Auszubildenden des Landesbibliothekszentrums und LESESOMMER-Koordinator Thomas Oberholthaus.

Foto: Eva Mühl



Wer liest, gewinnt - glückliche Gewinnerinnen in der Stadtbibliothek Landau: (v.l.n.r.) Lola Centini gewann den Hauptpreis, einen Abenteuer-Aufenthalt im Europa-Park Rust, Sakithya Sivananthan freut sich über einen Bücherscheck. Weitere Gewinnerinnen und Gewinner der landesweiten Verlosung zum LESESOMMER 2011 sind zu finden unter [www.lesesommer.de](http://www.lesesommer.de)

Foto: Thomas Oberholthaus



## Der vierte LESESOMMER in Neustadt – (fast) ein Selbstläufer!

Noch bevor die Anmeldekarten für den LESESOMMER 2011 in die Schulen geschickt wurden, kamen viele Anfragen von Kindern und Eltern, ob sich die Stadtbücherei Neustadt auch in diesem Jahr am LESESOMMER beteiligen würde. Selbstverständlich „Ja“! Einige Tage vor dem offiziellen Start des LESESOMMERs am 14. Juni wurden durch die bunte LESESOMMER-Dekoration im Eingangsbereich der Bücherei dann auch noch diejenigen neugierig, die vorher noch nichts von dieser landesweiten Leseförderaktion gehört hatten. Innerhalb von nur drei Wochen hatten wir die Teilnehmerzahl vom Vorjahr getoppt und 340 Kinder und Jugendliche als LESESOMMER-Teilnehmer registriert!

Innerhalb der nächsten Wochen stieg die Teilnehmerzahl noch auf 392 an. Da wir in den Vorjahren mit dem Junior-Club ausschließlich die Altersgruppe zwischen 8 und 12 Jahren angesprochen haben, hat sich die Erweiterung der Zielgruppe von 6 auf 16 Jahren bei uns durchaus positiv bemerkbar gemacht. Besonders die ganz jungen Kinder unter sieben Jahren waren begeistert mit dabei und konnten sich unter den zusätzlich gekennzeichneten und separat ausgelegten „Erstlesebüchern“ das geeignete „Lesefutter“ auswählen.

Die Besprechung der gelesenen 3.068 Bücher an gemütlich gestalteten Plätzen in der Stadtbücherei unter bunten Sonnenschirmen konnte dann nur mit Hilfe von 14 ehrenamtlichen Helferinnen und zwei Helfern bewältigt werden, die sich wirklich mit Freude und Inte-

resse mit den Mädchen und Jungen unterhalten haben und sich viele spannende, lustige, fantastische (manchmal auch langatmige) Geschichten angehört haben.

Als Abschluss und Höhepunkt des LESESOMMERs 2011 wurde am 23. August ein, im wahrsten Sinne des Wortes, „heißes Abschlussfest“ am wärmsten Tag des Sommers im Saalbau gefeiert. 420 Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrer und LESESOMMER-Fans ließen sich von Jan Gerken Schauspieler, Zauberkünstler und Entertainer von Eventilator Berlin ([www.eventilator.de](http://www.eventilator.de)) von seinem Programm zum Mitmachen und Mitlachen „Konfetti, Quatsch und coole Bücher“ begeistern!

Die Tombola, für die wir Sponsoren gefunden haben, die sich zum Teil jetzt schon bereiterklärt haben, uns im nächsten Jahr wieder zu unterstützen, war mit wirklich tollen Preisen bestückt – 1. Preis ein Fahrrad, 2. Preis ein Einrad, 3. Preis ein City-Roller und natürlich viele Buchpreise, Büchergutscheine, Kindertheaterkarten, Führungen bei Polizei, Feuerwehr, Stadtmuseum usw.

Der LESESOMMER Rheinland-Pfalz war wieder ein großer Erfolg, der die Stadtbücherei Neustadt auch in den Augen der Öffentlichkeit in ein sehr positives Licht rückt und ihre Stellung innerhalb der Stadt festigt. Und obwohl der LESESOMMER inzwischen (fast) ein Selbstläufer ist, sind wir alle froh, dass er für einige Monate nicht auf Platz 1 unserer Prioritätenliste steht!

*Ute Pantschitz-Harke*



Die neuen LESESOMMER-Bücher fanden bei der Eröffnung reißenden Absatz.  
Foto: Sonja Clemens

## Impressionen vom LESESOMMER 2011 in der Stadtbücherei Zweibrücken

Der LESESOMMER ist bei rund 230 Teilnehmern in Zweibrücken zu einer akzeptierten und von Kindern, Eltern und (vor allem Grundschul-)Lehrern gelobten Leseförderaktion geworden. Man geht selbstverständlich davon aus, dass er jedes Jahr stattfindet. Die Aktion ist mittlerweile auch bei den Eltern „angekommen“: Viele Eltern unterstützen die Aktion und schätzen die Förderung ihrer Kinder: durch Bücher lesen, darüber sprechen, die Verzahnung mit den Schulen durch das Zertifikat und den Zeugnisvermerk und generell die Aktion als sinnvolle Ferienbeschäftigung.

Für viele Kinder war die Aktion in diesem Jahr durch das schlechte Wetter eine echte Alternative zum Schwimmbad. Der LESESOMMER zog weitere Kreise als im letzten Jahr: Es beteiligten sich neu die Grundschule Bottenbach und die IGS Contwig, ebenso die Canada-schule (Förderschule). Einzelne Kinder kamen aus der weiteren Umgebung: Wiesbach, Dellfeld, Wallhalben, Einöd, Blieskastel, Waldorfschule Bexbach, Frankreich. Nachgelassen hat leider das Interesse der Jugendlichen, das im ersten Jahr noch sehr groß war, ebenso der Eifer der weiterführenden Schulen, Werbung für die Aktion zu machen. Spürbar gestiegen ist das Interesse der Lesanfänger, die voller Begeisterung dabei sind.

Wir hatten mit 14 Interviewern einen recht großen Interviewerkreis, darunter ungefähr die Hälfte „Neue“, die nicht weniger begeistert als die Kinder bei der Sache waren. Die Interviewerinnen nahmen ihre Aufgabe ernst, im Rahmen ihrer Zeit den Kindern wirklich zuzuhören und über das Gelesene auch ein Gespräch zu führen. Man merkte, dass die ungeteilte Aufmerksamkeit den Kindern gut tat. Den Interviewern ist bewusst, dass sie wertvolle Arbeit leisten: „Ich bin stolz, Teil einer so tollen Aktion sein zu dürfen!“, lautet die Rückmeldung einer „Neuen“. Die Interviewer machen Mundpropaganda und wir haben schon Meldungen von Freiwilligen für das nächste Jahr.

Viele Kinder sind schon fast „Interviewprofis“ und lassen sich nicht aus der Ruhe bringen. Eine Interviewerin erzählte: „Ich wollte die langatmige Inhaltsangabe ein bisschen abkürzen und fragte, wie das Buch denn ausgehe. Sagte der Junge: „Moment, so weit bin ich noch lange nicht!“

Die Ausleihe von generell maximal zwei Büchern hat sich bewährt: Es gibt keine Diskussionen und Ausnahmen mehr um die Anzahl der Bücher. Der „Lesewettbewerb“ vom letzten Jahr hat sich sichtlich entkrampft.

Dadurch, dass es nur noch einen Club für alle gibt, haben wir auf die Auszeichnung der Vielleser verzichtet und dafür mehr Preise (50) ausgelost.

Während des LESESOMMERS fanden zwei „Nils-Nager-Leseclubs“ in Zusammenarbeit mit der „RHEINPFALZ“ statt, die gut besucht waren. Mit dem senegalesischen Geschichtenerzähler Ibo (Ibrahima Ndiaye) wurde die Abschlussparty ein großer Erfolg! Er half auch begeistert bei der Austeilung der Zertifikate mit.

Und wir, die Mitarbeiterinnen? Wir freuen uns natürlich über das Lob, und dass die Arbeit, die dahinter steckt, auch wahrgenommen wird und verweisen auch immer gern auf die Unterstützung durch das Land und das Landesbibliothekszentrum. Wir freuen uns, „unsere“ Kinder und ihre Lesebedürfnisse immer besser kennen zu lernen. Die Kinder sind wiederum stolz, wenn sie durch den gehäuften Kontakt von uns als „Stammkundschaft“ wahrgenommen werden.

Anne Detzler



Die Urkundenverteilung übernahm Ibo, dessen Auftritt bei der Abschlussparty die Kinder begeisterte.  
Foto: Stadtbücherei Zweibrücken



## Der LESESOMMER 2011 in Trier

Die Stadtbibliothek Palais Walderdorff in Trier war bereits zum vierten Mal eine der weit über 100 Bibliotheken in Rheinland-Pfalz, die gemeinsam mit dem Landesbibliothekszenrum den „LESESOMMER Rheinland-Pfalz“ ausrichteten.

Für die Auftaktveranstaltung konnte die Stadtbibliothek Palais Walderdorff in Trier die Kinderbuch-Autorin und aktuelle Stadtschreiberin von Echternach Andrea Hensgen gewinnen. Sie las einer Grundschulklasse aus ihrem Buch „Als Häschen den Sheriff erschoss“ nicht nur sehr engagiert vor, sondern stellte mit den Kindern auch einige Szenen aktiv nach. Das machte allen großen Spaß und anschließend waren Frau Hensgens Autogramme heiß begeht.

Für den LESESOMMER haben sich in diesem Jahr deutlich mehr Kinder als im letzten Jahr angemeldet. Hier machte sich offensichtlich die Senkung der Altersgrenze bemerkbar.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer griffen 1.453 mal auf einen für sie reservierten Bestand von 400 Büchern zu und ließen sich bei der Rückgabe über das Gelesene

interviewen. Besonders freuten wir uns über die vielen positiven Bewertungen der von uns angebotenen Lektüre.

Da die Organisation des LESESOMMERs für unser Team einen großen Aufwand zusätzlich zur täglichen Routinearbeit bedeutet, waren wir sehr froh über den ehrenamtlichen Einsatz einer jugendlichen Gymnasiastin, die stundenweise die Interviews betreute.

Auch die Sponsorensuche, die jedes Jahr viel Zeit beansprucht, war diesmal sehr erfolgreich, viele Sachpreise und Gutscheine wurden uns zur Verfügung gestellt.

So konnten im Rahmen eines Abschlussfestes alle Kinder, die mindestens drei Bücher gelesen hatten, die LESESOMMER-Urkunde empfangen und an einer spannenden Preisverlosung teilnehmen. Bürgermeisterin Angelika Birk zeichnete die erfolgreichsten Leseratten aus, darunter den Spitzenreiter mit 76 gelesenen Büchern.

*Sabine Millen*



*Kinderbuch-Autorin und aktuelle Stadtschreiberin von Echternach Andrea Hensgen (rechts) mit einer Grundschulklasse beim LESESOMMER-Auftakt in Trier.*

*Foto: Iris Gesellchen*



## LESESOMMER-Finale in Pirmasens

Einen besonderen Abschluss fand der LESESOMMER 2011 der Stadtbücherei Pirmasens: Leiterin Ulrike Weil und ihr Team hatten die 183 Kinder, die erfolgreich an der Aktion teilgenommen hatten, zu einer außergewöhnlichen Vorstellung ins Atrium des Rheinberger-Gebäudes eingeladen.

Großzügig unterstützt von der „Kinder- und Jugendhilfestiftung Rainer Jochum“ – vertreten durch deren Vorsitzende Prof. Dr. Heike Jochum – konnte Antoschka, die „Königin der Clowns“, ausgebildet im Russischen Staatszirkus, verpflichtet werden. Nach der Begrüßung durch Stadtbücherei-Dezernentin Helga Knerr präsentierte Antoschka den gut 220 anwesenden begeisterten Kindern und deren Eltern eine Stunde lang einen gekonnten Mix aus Akrobatik, Jonglage, Zauberei, Musik, Tierdressur und Clownerie. Immer wieder holte Antoschka Kinder auf die Bühne, zog sie aktiv in das Geschehen mit ein, sie durften mitzaubern und jonglieren und eine Geschichte pantomimisch nachspielen. Mehrfach wies sie auf die Wichtigkeit des Lesens hin. Als sie als Kind viele Monate im Krankenhaus liegen musste, seien Bücher ihre Rettung gewesen, erzählte sie ihren klei-

nen Fans. Gegen Ende des Programms waren die Kinder nicht mehr zu halten und stürmten quasi die Bühne, als Antoschka große Ballons ins Publikum fliegen ließ. Vor und nach der Vorstellung wurden die Kinder mit selbst gemachtem Popcorn und Getränken versorgt. Außerdem durften sie anschließend kostenlos das Science Center Dynamikum in Pirmasens besuchen.

1.741 Bücher mit insgesamt 204.479 Seiten hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während des LESESOMMERS verschlungen und bei den Bücherei-Mitarbeitern und vier eingesetzten ehrenamtlichen Helfern darüber Bericht erstattet. Die drei Eifrigsten in den jeweiligen Altersklassen wurden mit Buchgutscheinen belohnt.

*Ulrike Weil*



*Clown Antoschka verstand es, die LESESOMMER-Kinder zu begeistern.  
Foto: Martin Seebald*

## Mammutparty für Megaleser in Wittlich

„Das ist unglaublich!“ – Nicht nur Landrat Gregor Eibes und Bürgermeister Rodenkirch zeigten sich bei der Eröffnung der Abschlussparty im Bungert Oktoberfestzelt überwältigt von der Resonanz des Wittlicher LESESOMMERs 2011.

Die diesjährige Statistik von Stadtbücherei und Kreisergänzungsbücherei beeindruckt schon auf dem Papier: 952 Teilnehmer, von denen 778 erfolgreich abschlossen, knapp 5.000 geführte Buchinterviews – das ist ein samer Rheinland-Pfalz-Rekord.

Und so flutete am 20. Oktober nach und nach ein unendlicher Strom von Kindern und Jugendlichen, aber auch Eltern, Geschwistern, Großeltern und Freunden das Oktoberfestzelt, so dass die reservierte Fläche für über 1.000 Personen irgendwann nicht mehr ausreichte und aus der anderen Hallenhälfte nachbestuhlt wurde. Wobei es bei der Bühnenshow „One4you“ dann Viele nicht mehr auf den Sitzen hielt. Dicht gedrängt um die Absperrgitter vor der Bühne verfolgten die Kinder gebannt die Einradkapiolen und die Feuerjonglage des Artisten Axel Wettstein. Und so mancher hielt den Atem an, als einige Kids furchtlos Teil des akrobatischen Geschehens auf der Bühne wurden.

Auch beim anschließenden Programmpunkt war die Spannung groß, galt es doch, insgesamt 25 von der Firma Bungert gestiftete Gutscheine mittels der Glücksfee Jacqueline unter den LESESOMMER-Teilnehmern zu verlosen. Eine besondere Überraschung war, dass auch in diesem Jahr wieder einer der Hauptpreise auf Landesebene, ein I-Pod touch, nach Wittlich ging. Bei der Verleihung der Klassenpreise an die Schulklassen, die

die meisten erfolgreichen LESESOMMER-Teilnehmer stellten, war das Staunen groß: Mit den ehemaligen Klassen 1a und 1c der Grundschule Friedrichstraße kamen in diesem Jahr die jüngsten ganz groß heraus. Auch bei den weiterführenden Schulen ging der Preis mit der ehemaligen 5a und 5b des Peter-Wust-Gymnasiums an zwei Parallelklassen. Diese haben damit jeweils ein Kindertheater bzw. eine Aktionslesung – nicht etwa gewonnen, sondern als Team „erlesen“.

Preise hin oder her – eine hochoffizielle Urkunde erhielt jeder erfolgreiche LESESOMMER-Teilnehmer. Eine Auszeichnung, die auch vielen Eltern – insbesondere der jüngeren und auswärtigen Schülerinnen und Schüler – zustünde, haben sie doch die Teilnahme ihrer Kinder durch unermüdliche Fahrdienste aktiv unterstützt. Während der Nachwuchs sich in die Schlangen zur Abholung der Urkunden einreihete, nutzten viele Erwachsene die Zeit für einen Plausch mit Freunden und Bekannten.

Erschöpft, aber zufrieden konnten dann auch die „Macherinnen“ von Stadtbücherei und Kreisergänzungsbücherei den diesjährigen LESESOMMER offiziell beenden. In Gedanken aber durchaus schon bei den Planungen für 2012. Nach dem Erfolg der Öffnung des LESESOMMERs für Erstklässler wird beispielsweise über die Erweiterung des LESESOMMER-Angebots um fremdsprachige Bücher und eine stärkere Einbeziehung der Förderschulen intensiv nachgedacht. Gilt doch auch hier die Devise: Nach dem LESESOMMER ist vor dem LESESOMMER...

Annette Münzel



Mit seiner feurigen Bühnenshow faszinierte Axel Wettstein seine Zuschauer.  
Foto: Carl Münzel



## Der LESESOMMER war ein „Hit“

Zahlreiche Berichte zum LESESOMMER 2011 aus den teilnehmenden Bibliotheken erreichten die Redaktion. Zu viele, um alle abdrucken zu können. An dieser Stelle eine kleine Auswahl an geschilderten Eindrücken.

„Der erste LESESOMMER in der Stadtbücherei Mayen brachte tolle Ergebnisse: Würde man alle gelesenen Bücher aufeinander stapeln, wäre der Turm fast 12 Meter hoch!

In diesem Jahr hatten wir als Probelauf nur die Grundschul Kinder aus Mayen eingeladen. Die Nachfrage auch von älteren Schülern, von Eltern und auch Lehrern lässt uns alles daran setzen, im nächsten Jahr die Leseförderaktion nicht nur zu wiederholen, sondern für alle von 6 bis 16 anzubieten!“

*Elke Hartung, Stadtbücherei Mayen*



Die LESESOMMER-Kinder in Mayen erfrischten sich auf der Abschlussfeier mit sommerlichen Cocktails.

„Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Bücherei waren begeistert von dem Andrang, der zu den Öffnungszeiten herrschte und hatten alle Hände voll zu tun. Ein Ziel dieser Aktion, die Kinder auch außerhalb der Schulzeit für das Lesen zu begeistern und Lesespaß zu vermitteln, ist den Mitarbeiterinnen der Bücherei voll und ganz gelungen. Ganz nebenbei wurden das Les- und Textverständnis und die sprachliche Kompetenz spielerisch gefördert. Alle Beteiligten freuen sich schon auf den LESESOMMER 2012, der dann auch wieder in Abenheim angeboten wird.“

*Gabi Hemer, KÖB Abenheim*

„Auch die Eltern waren begeistert von dieser Aktion und teilweise sehr erstaunt über die Leselust ihrer eigenen Kinder. Es haben fast alle Schulen aus dem Kreis Ahrweiler zugesagt, die erfolgreiche Teilnahme auf dem Halbjahreszeugnis positiv zu vermerken. Ein herzlicher Dank geht an alle Sponsoren für die Unterstützung der Veranstaltungen mit Präsenten.“

*Andrea Dörr und Helena Schäuble,  
Evangelische Öffentliche Bücherei Remagen*



Die erfolgreichen LESESOMMER-Teilnehmer/innen der Evangelischen Öffentlichen Bücherei Remagen ließen sich bei der Abschlussveranstaltung feiern.

„Die Realschule Plus Siedlungsschule in Speyer unterstützt die Aktion LESESOMMER. Kooperationspartner vor Ort war die ehrenamtlich geführte Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB) der Pfarrei St. Konrad in Speyer-Nord.

So besuchten alle fünften Klassen im Rahmen des Deutschunterrichts die Bücherei und wurden zur offiziellen Eröffnung des LESESOMMERs in die KÖB eingeladen.

Schulrektor Peter Ertel, steht der Aktion zur Leseförderung positiv gegenüber: ‚Wir werden die Teilnahme im Halbjahreszeugnis des nächsten Schuljahres lobend erwähnen.‘“

*Ulf Weber, Deutschlehrer  
Realschule Plus Siedlungsschule Speyer*



Alle fünften Klassen der Realschule Plus Siedlungsschule besuchten im Rahmen des LESESOMMERs die Bücherei.

Foto: Ulf Weber

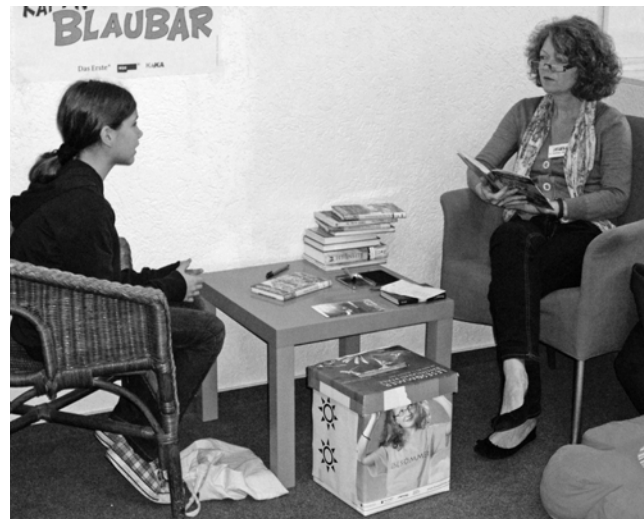


„Der 2011 neu konzipierte LESESOMMER Rheinland-Pfalz war bei den Kindern und Jugendlichen ein Hit. Das ‚Highlight‘ unserer Abschlussveranstaltung war die Lesung aus „Reckless“ von Cornelia Funke, die von einer Gruppe von Jugendlichen, die bereits seit Jahren fleißige Leser der Bücherei sind, vorgetragen wurde. Wir haben viele positive Reaktionen dazu erhalten. Das Motto „Große lesen für Kleine“ kam gut an.“

*Anke Erlenbach, Gemeindebücherei Weisel*

„Alles in allem war der LESESOMMER wieder ein großer Erfolg und wird im nächsten Jahr natürlich wiederholt!“

*Dagmar Hora, Stadtbücherei Hör-Grenzhausen*



*Knapp 1.300 Interviews wurden in der Stadtbücherei Hör-Grenzhausen in den Sommerferien geführt.*

## Die „Büchereipiraten“ erobern die Bücherei

### Neue Leseförderaktion gestartet

„Mit immer neuen Aktionen, Wettbewerben und Programmen wird im Rahmen der landesweiten Kampagne ‚Leselust in Rheinland-Pfalz‘ und bei der Leseförderung in den Schulen versucht, Kindern einerseits schon früh den Spaß am Lesen zu vermitteln und andererseits ihre Fähigkeit zum Sinn erfassenden Lesen und zum souveränen Umgang mit Texten zu stärken.“ Das betonte Bildungsministerin Doris Ahnen bei einem Presse-termin im Oktober in Mainz und kündigte zugleich den Start der Aktion „Büchereipiraten“ am Tag der Bibliotheken“ am 24. Oktober in der Stadtbibliothek Speyer an. Die Ministerin lobte u.a. Leseförderaktionen wie „Bücherminis“ oder „Aktion Schultüte“, die unter Federführung des Landesbibliotheksentrums ins Leben gerufen wurden. „Eine hohe Lesekompetenz ist und bleibt der Schlüssel für schulischen Erfolg“, betonte die Ministerin.

Mit den „Büchereipiraten“ haben die AG „Lesespaß aus der Bücherei“ und das Landesbibliothekszentrum neue Konzepte für Klassenführungen mit Grundschulern entwickelt. Bei dieser Leseförderaktion wird der Spaß an Piratengeschichten mit Informationen und dem Zurechtfinden in der Bibliothek kombiniert. Damit wird ein weiterer wichtiger Baustein innerhalb des Stufenprogramms zur Sprach- und Leseförderung in Rheinland-Pfalz vorgelegt.



„Lesespaß aus der Bücherei“ richtet sich dabei immer an die Öffentlichen Bibliotheken, die in ihren Aufgaben unterstützt werden und so Ideen, Konzepte und Materialien bekommen, die sie dann in Kooperation mit Eltern, Kindertagesstätten und Schulen einsetzen können. Innerhalb der AG Lesespaß haben vier Bibliothekarinnen das neue Büchereipiraten-Angebot entwickelt: Esther Braun, Angela Magin, Heike Walther und Elke Eberle. Die AG wurde begleitend immer wieder informiert und um Rat gefragt. Praxistests in Sprendlingen und Speyer ergaben Verbesserungen, die in die Gestaltung mit einfließen. So konnten die Ideen genau auf die Bedürfnisse der Bibliotheken vor Ort abgestimmt werden.

Das Angebot richtet sich an Öffentliche Bibliotheken aller Größen, die Grundschulklassen in ihre Räume ein-

laden und dort Einführungen in die Bibliotheksbenutzung durchführen möchten. Es gibt zwei ausgearbeitete Konzepte für die Klassen 1 oder 2 und 3 oder 4.

Die mitgelieferten Materialien sind so gestaltet, dass sie am Ende der Klassenführung wieder eingesammelt werden und beim nächsten Klassenbesuch erneut verwendet werden können. Das Grundpaket enthält ein Anleitungsheft, eine CD mit zwei Liedern und Meeresrauschen, eine Fahne zur Dekoration, ein Büchereipiraten-Plakat und Musterurkunden. Außerdem noch Karten zur Mediensuche für die Klassen 1 und 2. Zugekauft werden müssen als Verbrauchsmaterialien für die jeweiligen Stufen noch die Urkunden für die Schülerinnen und Schüler und die Plakate zum Mitgeben in die Klassen.

### Büchereipiraten I (Klasse 1 und 2)

Die 1. und 2. Klassen werden am Anfang eingeladen, die Geschichte „Schorschi und die großen Schätze“ von Isabel Abedi zu hören. Anschließend üben sie, sich im Büchereiraum zurechtzufinden und suchen für die Piraten aus der Geschichte unterschiedliche Medien. Die Suchkarten müssen vor Ort (passend zum eigenen Bestandsangebot) jeweils noch mit den Suchaufträgen versehen werden. Fotos von Regalbereichen sollen zur leichteren Orientierung der Kinder erstellt und aufgeklebt werden. Jedes Kind stellt dann der Gruppe sein gefundenes Medium vor. Am Schluss erhalten alle eine schön gestaltete Urkunde.



*Eine Urkunde besiegelt die Zugehörigkeit zu den „Büchereipiraten“*

### Büchereipiraten II (Klasse 3 und 4)

Für die Klassen 3 und 4 wurde ein eigenes Piraten-Arbeitsheft von Illustrator Oliver Schmitt mit der Piraten-Leslie gestaltet. Dieses farbige Heft muss für jede/n Schüler/in vorhanden sein, da es vor Ort ausgefüllt wird. Zu Beginn wird auch diesen Klassenstufen eine

Geschichte vorgelesen: ein Auszug aus „Seeräuber Moses“ von Kirsten Boie. Ab Klasse 3/4 wird vorausgesetzt, dass die Schülerinnen und Schüler die Bücherei kennen und es wird spielerisch Bücherei- und Piratenwissen vermittelt. So werden z.B. die Öffnungs- und Ausleihzeiten abgefragt, es sollen bibliographische Daten eines Buches notiert werden, Abbildungen von Buchumschlägen



den richtigen Regalen zugeordnet werden und Wörter aus der vorgelesenen Geschichte in eine alphabetische Reihenfolge gebracht werden. Dabei kommt auch der Spaß nicht zu kurz, wenn z.B. nach möglichen und unmöglichen Orten des Lesens gefragt wird oder in einem Labyrinth-Spiel Quatschantworten in die Irre führen.

Am Ende dieser Klassenführung erhalten alle Teilnehmer ebenfalls eine Urkunde als „Büchereipiraten der Meisterklasse“.

Ziel dieser Klassenführungen ist es, die Kooperation mit den Schulen weiter zu verstärken, den Kindern die Bibliothek als besonderen Schatz nahe zu bringen und das Lesen insgesamt weiter zu fördern. Dazu ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die Bibliothek kennen lernen und diese auch ausgiebig nutzen dürfen.

Interessierte Bibliotheken können die Materialien auch weiterhin bei ihren jeweiligen Büchereistellen in Koblenz und Neustadt bestellen. Das Grundpaket in einer stabilen Holzkiste kostet für Bibliotheken aus Rheinland-Pfalz 30 Euro. Die Ergänzungspakete für die Büchereipiraten I (50 farbige Urkunden und Plakate) sowie die Büchereipiraten II (50 Arbeitshefte, 50 farbige Urkunden und Plakate) kosten 7 bzw. 17 Euro.

*Elke Eberle*



*Matthias Lück begeisterte die Kinder bei der Vorstellung der „Büchereipiraten“ in der Stadtbibliothek Speyer.  
Foto: Sibylle Pirrung-Stickl*

## Vorweihnachtlicher Lesespaß für 70.000 Kinder

**Die landesweiten Leseförderaktionen „Dezembergeschichten“ und „Adventskalender“ sind nach wie vor sehr erfolgreich**

Die öffentlichen Büchereien wollen in Kooperation mit den Grundschulen und Kindergärten schon früh die Lust an Geschichten und an Büchern wecken. Hierbei richten sich die „Dezembergeschichten“ an Vorschulkinder bzw. die erste Schulklasse, und mit dem „Adventskalender“ wird die zweite bis vierte Klasse angesprochen. Konzipiert wurden die beiden Aktionen von der Arbeitsgemeinschaft „Lesespaß aus der Bücherei“ unter Federführung des Landesbibliotheksentrums.

Ein besonderes Merkmal der beiden Aktionen ist, dass die Geschichten völlig neu sind und speziell für die rheinland-pfälzischen Kinder erstellt wurden. Nur sie können während der Vorweihnachtszeit in den Genuss der Geschichten kommen – die Geschichten können in keiner Buchhandlung erworben werden. Hierfür konnte das Landesbibliothekszentrum zwei auf dem Markt der Kinderliteratur wohlbekannte Personen gewinnen: Ulrike Sauerhöfer aus Neustadt an der Weinstraße und der Mainzer Autor THiLO schrieben die Geschichten exklusiv für die Leseförderaktionen. Ulrike Sauerhöfer hat darüber hinaus die Bilder für die Illustration der „Dezembergeschichten“ gestaltet.

Nach dem Vorlesen der „Dezembergeschichten“ werden die Kinder zum Erzählen angeregt. Beim „Adventskalender“ gibt es für jeden Schultag noch ein Spiel oder kleine Aufgaben, die einzeln oder in der Gruppe gelöst

werden können. Am letzten Schul-/Kindergartentag vor den Weihnachtsferien erhalten die Kinder dann eine Einladung zu einem gemeinsamen Besuch in die Bücherei.

Das Konzept kommt offensichtlich an: Sowohl die 1.200 Exemplare der „Dezembergeschichten“ (sie wurden von etwa 130 Büchereien bestellt) als auch die 2.200 „Adventskalender“ (etwa 150 Büchereien) waren schnell vergriffen. Es handelt sich hierbei um Materialien und Kopiervorlagen für jeweils eine Gruppe von Vorschulkindern bzw. eine Grundschulklasse. Somit erreichen die Aktionen landesweit hochgerechnet etwa 70.000 Kinder, die hoffentlich zukünftig alle zu begeisterten Nutzerinnen und Nutzern der Büchereien werden.

*Thomas Oberholthaus*



## „Es war einmal ...“

### Märchen aus aller Welt in der Stadtbibliothek Speyer

**Die Volkshochschule und die Stadtbibliothek Speyer führten im Mai und Juni 2011 ein gemeinsames Projekt zum Thema „Märchen“ durch. Das Projekt bestand aus zwei Teilen: einer internationalen Märchenwoche und einem Märchenschreibwettbewerb. Schirmherrin war Bürgermeisterin Monika Kabs.**

Neben der bereits bestehenden Kooperationen zwischen VHS und Stadtbibliothek bei Führungen für Kurs Teilnehmer und Kindersprachkursen sowie den gemeinsamen „Literaturgesprächen“ war die Märchenwoche ein hervorragendes Projekt für eine inhaltliche Zusammenarbeit.

#### Märchenwoche und Märchenschreibwettbewerb

Die internationale Märchenwoche fand vom 16. bis 20. Mai in den Räumen des Bildungszentrums Villa Ecarius statt. Muttersprachliche Dozenten der Volkshochschule aus Japan, Kamerun, Schweden, Mexiko und der Türkei



entführten uns in die Märchenwelten ihrer Heimatländer. Unsere Zuhörerschaft bestand aus dritten und vierten Klassen der Speyerer Grundschulen. An jedem Tag wurden Medien zu dem entsprechenden Land Medien für die Kinder bereitgestellt.

Am Montag führte uns unser Ausflug in die Märchenwelt nach Japan. Unter Anleitung der Japanerinnen Tomoko Moser und Ayuko Roth bastelten wir japanische Propellerflieger. Wir lernten unsere Namen in japanischen Schriftzeichen zu schreiben und lauschten gebannt Märchen von einem listigen Fuchs, der sich verwandeln kann und einem magischen Furchlöcher, der einem frechen Jungen zum Glück verhilft.

Am Dienstag ging unsere Reise nach Kamerun. Hier spürten wir den Klängen afrikanischer Trommeln nach. Erzähler Paulin Fiako zeigte uns eindrucksvolle Fotos aus seiner Heimat. Er berichtete, dass es in Kamerun über 230 Nationalsprachen gibt und dass die Märchen nie aufgeschrieben, sondern immer nur mündlich weitergegeben wurden. Oft ist es der Großvater, der am Abend die Kinder zusammenruft, um Geschichten zu erzählen.

Am Mittwoch „ruderten“ wir durch das Nordmeer nach Schweden, wo uns Jürgen Schaaf und Ulrike Braun mit dem „Wolfslied“ begrüßten. Im Wikingerdorf trafen wir auf Sigurd, Nils Holgerson und Pippi Langstrumpf. Wir kosteten schwedisches Knäckebrötchen und legten unsere Namen in Runenschrift.

Am Donnerstag reisten wir nach Mexiko, wo wir mit Gisela Ehrli Nell Tortillas backten, ein wenig Spanisch lernten und der Geschichte von La Malinche lauschten, die eine bedeutende Rolle als Dolmetscherin und Frau des spanischen Eroberers Hernán Cortés während dessen Eroberungsfeldzug in Mexiko spielte.

„Merhaba“ – Guten Tag – am Freitag waren wir zu Besuch in der Türkei. Aus einem Messingfläschchen versuchten wir einen Dschinn herauszulocken. Vergeblich! Bevor wir dem Märchen von „Schah Jussuf“ lauschten, erzählte uns Nehir Tugan, dass türkische Märchen häufig mit: „Es war einmal und es war einmal nicht“ beginnen.

Die Ergebnisse unserer Reise in die Märchenwelten dokumentierten wir auf einer Märchenwand und in Form eines 12-minütigen Films. Beides wurde im Rahmen des gemeinsamen Beitrages der Volkshochschule und der Stadtbibliothek zur Kult(o)urnacht der Stadt Speyer am 17. Juni 2011 in der Stadtbibliothek präsentiert.

Der ansprechend gestaltete Film ist abrufbar über die Homepage der Volkshochschule, über Facebook der Stadtbibliothek oder unter dem Link [www.youtube.com/watch?v=IF\\_9uCGWWYg](http://www.youtube.com/watch?v=IF_9uCGWWYg)



*Ausstellung und Dokumentation der Woche in der Stadtbibliothek mit Stellwänden zu jedem Land. Auf der Weltkarte sind alle Länder gekennzeichnet, die in der Woche vorgestellt wurden.*

Im Rahmen unseres Projektes luden wir auch zu einem Märchenschreibwettbewerb ein. Teilnehmen konnten alle Kinder im Alter von neun bis elf Jahren. Die Aufgabe bestand darin, ein Märchen zu schreiben, das folgende Wörter enthielt: verzauberter Prinz, geraubte Sprache, Drachenturm in Speyer.

30 wunderschöne Märchen wurden eingereicht. Unsere Jury, die Märchenerzählerin Brigitta Sattler, der Buchhändler Joachim Roßhirt und Bürgermeisterin Monika Kabs, wählte die acht schönsten Märchen aus. Die Siegerehrung übernahm ebenfalls Bürgermeisterin Kabs während der Speyerer Kult(o)nacht auf einer Bühne im „Vorgarten“ der Villa Ecarus. Die eingesendeten Märchen sind in der Stadtbibliothek einzusehen. Wegen der durchweg positiven Resonanz ist eine Fortführung der „Märchenreise“ im Jahr 2012 für Erwachsene geplant.



*Abschluss des Märchenprojekts: Preisträger des Schreibwettbewerbs mit Bürgermeisterin Monika Kabs.  
Fotos: Stadtbibliothek Speyer*

### Gelungene Kooperation zwischen VHS und Stadtbibliothek

Besonders hervorzuheben bei diesem Beispiel ist die gelungene Kooperation zwischen Volkshochschule und Stadtbibliothek, die hier gemeinsame Stärken zeigen konnten. Ein Thema, das ja auch beim Round-Table-Gespräch im Februar 2011 im Verband diskutiert wurde. Volkshochschulen und Bibliotheken ermöglichen Begegnungen mit anderen Menschen aus unterschiedlichen Generationen und Kulturen, fördern das gegenseitige Verständnis und befähigen, sich auf Neues einzulassen. Sie gleichen durch ihre Angebote unterschiedliche soziale Chancen aus und verringern Benachteiligungen in der Gesellschaft. Mit gemeinsamen Veranstaltungen,

Aktionen und Projekten sollten Volkshochschulen und Bibliotheken ein engmaschiges Netz als bürgernahe Einrichtungen zur Verbreitung von Information, Wissen und Bildung bilden. Und wenn die Zusammenarbeit dann auch noch Spaß und Schule macht, sind wir der Kooperation Volkshochschule und Bibliothek ein ganzes Stück näher gekommen.

Ermöglicht wurde das Märchenprojekt durch die finanzielle Unterstützung der telc GmbH, einer gemeinnützigen Tochter des deutschen Volkshochschulverbandes.

*Angela Magin,  
Anke Mertens*

## 5. INTERNET, NEUE MEDIEN

### Metropolbib – „Onleihe“ für die Metropolregion Rhein-Neckar

Am 11. August gaben im Turm des Mannheimer Stadthauses in N1 die Ludwigshafener Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse, der Speyerer Oberbürgermeister Hansjörg Eger und Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz den Startschuss für einen neuen Service für die Bürgerinnen und Bürger der Region: die „Onleihe“ der Bibliotheken der Metropolregion.

Unter [www.metropolbib.de](http://www.metropolbib.de) zu finden sind rund 2.000 digitale Medien. Voraussetzung für die Nutzung ist ein gültiger Ausweis der beteiligten Bibliotheken oder die Metropolcard sowie natürlich ein Internetzugang.

line-Bestand werden von den beteiligten Bibliotheken in Arbeitsteilung erledigt. Das Angebot an E-Medien ist durch die Kooperation von Beginn an größer und vielfältiger, die Kosten für das Verfahren und die Medien werden geteilt. Der Kooperationsvertrag ist auf Erweiterung angelegt, weitere Bibliotheken der Metropolregion haben ihr Interesse am Einstieg in die „metropolbib.de“ bereits signalisiert.

*Pressemitteilung*



Mit der neuen „metropolbib.de“ unterstreichen die drei Städte die Kooperation in der Metropolregion Rhein-Neckar. Die Internetplattform wird von der Firma DiVi-Bib GmbH betrieben, die bereits erfolgreich mit vielen öffentlichen Büchereien, u.a. bei der „Onleihe Rheinland-Pfalz“, zusammenarbeitet.

Mit dem Startschuss zum digitalen Angebot unterschrieben die drei Oberbürgermeister auch den Kooperationsvertrag zur langfristigen Zusammenarbeit im digitalen Bibliothekswesen. Digitale Ausleihe und On-



*Werbemotive für die Metropolbib-Onleihe*

## IT-Projekt der Hochschulbibliothek Kaiserslautern

### Gemeinsame Datenbank der Bibliotheksstandorte erleichtert Mitarbeitern und Nutzern das Arbeiten

Vier Bibliotheksstandorte – zwei unterschiedliche Datenbanken und Webseiten – so präsentierte sich die Hochschulbibliothek bislang. Wollten sich beispielsweise Studierende des Standortes Kaiserslautern über das Internet erkundigen, welche Medien die Standortbibliothek Zweibrücken anbietet, mussten sie zunächst die Webseite der Zweibrücker Bibliothek auswählen und konnten dann den dortigen Online-Katalog durchsehen. Auch um entsprechende Ansprechpartner zu finden oder sich über die aktuellen Bibliotheks-Öffnungszeiten zu informieren, musste stets erst der jeweilige Standort gewählt werden.

Diese Zeiten sind nun vorbei: In einem groß angelegten, über Monate geplanten und vorbereiteten Projekt haben im März die Standortbibliotheken mit einer gemeinsamen Datenbank eine einheitliche EDV-Infrastruktur geschaffen. Unter anderem können so jetzt die Bestände aller Standortbibliotheken in einem einzigen, gemeinsamen Online-Katalog präsentiert und recherchiert werden. Dies erleichtert sowohl dem Bibliothekspersonal die Verwaltung der Bestände als auch den Nutzern die Recherche. Der gemeinsame Online-Katalog ist leicht zu finden über die neu und noch übersichtlicher gestaltete Webseite, die die vorherigen einzelnen Seiten der jeweiligen Standortbibliotheken ersetzt. In einem homogenen und benutzerfreundlichen Erscheinungsbild finden sich hier zudem standortübergreifende Informationen und Dokumente, aber weiterhin natürlich auch standortspezifische Fakten wie Kontaktdaten und Öffnungszeiten der einzelnen Bibliotheken.

Doch die Datenbankzusammenführung bringt noch viele weitere Vorteile für die Bibliotheksnutzer mit sich. So war mit der Umstrukturierung eine Angleichung und

Optimierung der Arbeitsprozesse verbunden, durch die sich auch die Kommunikation und Zusammenarbeit der Bibliotheksteams aller Standorte verstärkt hat. Diese Transparenz ermöglicht den flexiblen Arbeitseinsatz des Personals über die Bibliotheksstandorte hinweg.

Hierdurch konnten bisherige Dienstleistungen und Serviceangebote nicht nur aufrechterhalten, sondern ausgebaut und bedarfsorientiert für die Nutzer optimiert werden. Beispielsweise stehen die Bibliotheken seither zu erweiterten Öffnungszeiten zur Verfügung. „Im Zuge der Umorganisation des Standortes Pirmasens profitiert der Nutzer jetzt auch von einer vereinfachten und zügigeren Buch- und Fernleihbearbeitung“, erklärt Marion Straßer, Leiterin der Standortbibliotheken Zweibrücken und Pirmasens.

Auch das Schulungsangebot der Hochschulbibliothek wird aufgrund steigender Nachfrage an allen Standorten für alle interessierten Nutzer (Studierende und Mitarbeitende der Fachhochschule sowie externe Nutzer) ausgebaut und an die spezifischen Bedürfnisse verschiedener Fachgruppen angepasst.

FH-Vizepräsident Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt zeigt sich mit dem Ergebnis der Datenbankzusammenführung mehr als zufrieden: „Mit diesem Projekt haben wir in einer engagierten und professionellen Teamarbeit ein einheitliches Bibliothekskonzept geschaffen, das die Organisation und die Abläufe vereinfacht und von dem Mitarbeiter und Nutzer profitieren. Damit leistet die Bibliothek einen wichtigen Beitrag für unsere gesamte Fachhochschule.“

*Friederike Trippen*



Die Bibliotheksstandorte der Fachhochschule Kaiserslautern: Außen- und Thekenansichten.



## 6. SCHULE UND BIBLIOTHEK

### Das Projekt „ProLesen“ der Kultusministerkonferenz und seine Fortführung in Rheinland-Pfalz

Seit den Erkenntnissen aus PISA zu den mäßigen Leseleistungen der deutschen Schülerinnen und Schüler im Jahr 2000 steht Leseförderung ganz oben auf der bildungspolitischen Agenda in Deutschland.

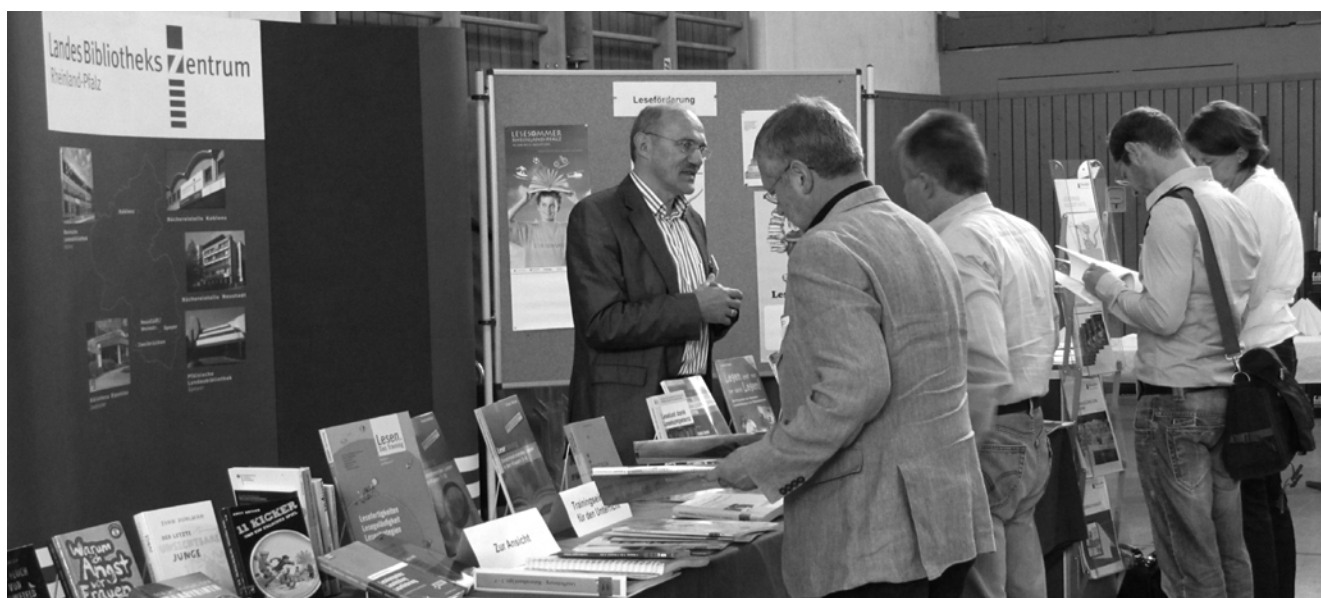
Im Juli 2010 endete offiziell das bundesweite Leseförderprojekt „ProLesen. Auf dem Weg zur Leseschule“ der Kultusministerkonferenz (KMK), das im Sommer 2008 begann und dessen Ansatz es war, Leseförderung als zentrale Aufgabe aller Fächer zu befördern und Beispiele zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern aufzuzeigen. Von zentralem Interesse waren dabei die Förderung der sogenannten Risikoschülerinnen und -schüler, d.h. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, aus bildungsfernen Milieus und Jungen. Die Federführung lag beim Freistaat Bayern, die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation übernahmen Prof. Dr. Cordula Artelt (Universität Bamberg) und Prof. Dr. Christine Garbe (Universität Köln).

Die Fülle an Materialien zur Leseförderung in der Schule, die von den 138 Projektschulen aus 12 Bundesländern gesammelt bzw. er- oder überarbeitet wurden, werden derzeit von der Arbeitsgruppe um Prof. Christine Garbe gesichtet und ausgewertet. Ausgewählte Beispiele guter Praxis sollen Eingang finden in die Schlusspublikation, einem Manual zur Lehrerfortbildung (Herbst 2012). Gleichzeitig wird die Publikation der Ergebnisse im Internet in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bildungsserver vorbereitet (Frühjahr 2012).

In Rheinland-Pfalz arbeiteten unter der Koordination des Landesbibliotheksentrums (LBZ) sechs Projektschulen und zwei öffentliche Bibliotheken bei ProLesen mit. Schwerpunkt beim Thema „Lesen im gesamt- und außerschulischen Kontext“ war hier die Leseförderung mit der Bibliothek (Schulbibliothek und öffentliche Bibliothek). Die beiden Projektkoordinatorinnen Gabriele Schütz (LBZ / Büchereistelle Neustadt) und Anja Zindler (LBZ / Büchereistelle Koblenz) sorgen bei der Weiterführung des Projektes unter dem Namen „Lesen in der Schule“ in Kooperation mit dem Pädagogischen Landesinstitut (PL) dafür, dass in Rheinland-Pfalz nun ein größerer Kreis an Lehrkräften von den Erfahrungen und Ergebnissen des bundesweiten Projektes profitieren kann.

#### Start einer umfassenden Fortbildungsreihe

Im November 2011 startet im Rahmen von „Lesen in der Schule“ eine umfassende Fortbildungsreihe, die alle wichtigen Aspekte der schulischen Leseförderung abdeckt. Sie besteht aus neun Modulen mit folgenden Themen: Lesedidaktik und Lesecurriculum, Sachtexte in allen Fächern, Lesestrategien und -methoden, pädagogische Diagnostik und individuelle Förderung, geschlechtsspezifische Förderung, Lesekultur in der Schule, Leseförderung mit neuen Medien, Lesen in und mit der Bibliothek, Schulkonzept Leseförderung. Die Lehrerinnen und Lehrer haben die Möglichkeit, sich durch die Teilnahme an mehreren Modulen zum Leseexperten zu



Auf großes Interesse stieß die Ausstellung mit Fachliteratur zur Leseförderung des Landesbibliotheksentrums.  
Foto: Heike Steck

qualifizieren. Veranstalter der Fortbildungsreihe ist das Pädagogische Landesinstitut.

Zum Auftakt dieser Fortbildungsreihe fand am 12. September 2011 in der Integrierten Gesamtschule (IGS) Hechtsheim eine Informationsveranstaltung statt, zu der das Ministerium für Bildung, Wissenschaft Weiterbildung und Kultur die Schulleitungen aller weiterführenden Schulen des Landes eingeladen hatte. Nach der Begrüßung der rund 200 Vertreter aus den Schulen durch Staatssekretärin Vera Reiß gab Prof. Christine Garbe in ihrem Fachvortrag einen Überblick über die beim Lesen stattfindenden mentalen Prozesse und veranschaulichte, wo Leseförderung ansetzen muss. Im Anschluss daran hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich anzusehen, wie die IGS Hechtsheim das Lesen in den eigens dafür angesetzten Unterrichtsstunden fördert. Danach erläuterte Prof.

Garbe im zweiten Teil ihres Vortrages, warum eine systematische Leseförderung an den Schulen unbedingt notwendig ist und welche Aspekte dabei zu berücksichtigen sind. Die Präsentationen zu den Vorträgen sind im Internet abrufbar unter <http://lesen.rlp.de>

In der abschließenden Expertenrunde berichteten Vertreter aus den ProLesen-Projektschulen in Rheinland-Pfalz von ihren Konzepten zur Leseförderung und den im Rahmen von ProLesen gemachten Erfahrungen. Prof. Garbe und Anne-Marie Ensgraber von der IGS Hechtsheim standen ebenfalls für Fragen zur Verfügung. Während der Veranstaltung gab es die Möglichkeit, sich an Ausstellungsständen der Projektschulen, des LBZ und des PL über Projektergebnisse und Angebote zu Leseförderung zu informieren.

*Gabriele Schütz*

## Schulbücherei der Realschule Plus Siedlungsschule wird Online-Zweigstelle der Stadtbücherei Speyer

**„Eine moderne, gut ausgestattete Schulbibliothek sollte Ausgangspunkt für Projektunterricht und Gruppenarbeit, ein Ort des kreativen Umgangs mit Literatur und des Lernens mit verschiedenen Sinnen, Selbstlernzentrum und nicht zuletzt eine Rückzugsmöglichkeit im hektischen Schulbetrieb sein.“<sup>1</sup>**

Die Stadt Speyer ist auf dem besten Weg den von Günter Schlamp beschriebenen Idealzustand zu erreichen. Sie unterstützt das Engagement von Eltern und Lehrkräften in den Schulbüchereien nachhaltig. Ein Beispiel: die Schulbücherei an der Realschule Plus Siedlungsschule.

### Rahmenbedingungen

Mit dem Beginn des Schuljahres 2010/11 wurde die Siedlungshauptschule in die neue Schulform „Realschule Plus“ überführt und zugleich Ganztagschule (GTS) in Angebotsform. Insgesamt werden an der Schule derzeit 250 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. In der Schulbücherei gibt es knapp 1.000 Medien (Bücher, Comics und CDs).

Die Schulbücherei wurde seit ihrer Gründung als Zweigstelle der Stadtbücherei Speyer betrieben. Alle neu angeschafften Medien hat das Team der Stadtbücherei kostenlos ausleihfertig eingearbeitet, aus Lehrersicht ein Idealfall. Die Bücher wurden – trotz konventioneller Verbuchung in der Anfangsphase – von Beginn an mit Barcodes ausgestattet und die Katalogisate mit der Bibliothekssoftware erfasst. Die Vorteile dieser zentralen Einarbeitung durch die Stadtbücherei liegen auf der Hand: bibliothekarisch korrekte Titelaufnahmen und eine einheitliche Aufstellung der Bestände. Damit können sich die Schülerinnen und Schüler, die beide Büchereien nutzen, leichter orientieren. Dieser Service der Stadtbücherei ist vorbildlich.

Mit dem Ausbau als GTS eröffnete sich finanziell die Möglichkeit, den Raum der Schulbücherei neu zu ge-

<sup>1</sup> Schlamp, Günter: Traumziel: In jeder Schule eine Bibliothek (Artikel vom 06.11.2008), nachzulesen unter: [www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=856](http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=856)

stalten: neue Farbe, neue Regale, einen Trog für Comics und eine kleine Verbuchungstheke wurden angeschafft. Eine gemütliche Atmosphäre entstand durch Sitzgruppen aus Korbsesseln, Rattan-Rollos, Pflanzen, große Marktsonnenschirme und poppige Bilder im ehemaligen Schulsaal. Dies alles geschah maßgeblich unter der Federführung der Schulsekretärin Vera Kray, die sich selbst als Mutter ehrenamtlich in der Schulbücherei der Grundschule ihrer Kinder engagierte. Sie verfügte daher über die notwendigen Kontakte zur Stadtbücherei.

Im letzten Jahr ergänzend gekauft wurden Tröge, Präsentationsmöbel und Buchaufsteller, um Bücher frontal präsentieren zu können. Buchstützen mit Signierleisten ermöglichen die Beschriftung der Regalbretter mit Klartext.

Im Rahmen der Neueinrichtung wurde die Verbuchung nun auf EDV umgestellt, ein PC mit Barcode-Scanner und Drucker gekauft. Durch die Daten-Verbindung über den Server der Stadtverwaltung konnte die Schulbücherei der neuen Realschule Plus zur Online-Zweigstelle ausgebaut werden.

Im Vorfeld der EDV-Umstellung wurde von den Eltern der Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe (Klasse 5 und 6) die Erlaubnis zum Ausstellen eines Nuterausweises eingeholt. Dazu konnten die Vordrucke und der Stadtbücherei verwendet werden. Der von Mitarbeitern der Stadtbücherei erstellte Leseausweis gilt nun gleichzeitig für die Stadt- und die Schulbücherei.

### **Die Etablierung der Schulbücherei im schulischen Alltag**

Die Schulbücherei hat dienstags und donnerstags jeweils in der großen Pause geöffnet, betreut vom Leiter der Schulbücherei. Dabei übernehmen Schülerinnen aus der AG Schulbücherei abwechselnd die Verbuchung der Ausleihen am PC. Diese Arbeitsgemeinschaft lief zu Beginn des Schuljahres 2010/11 an. Die erste Aktion der AG bestand darin, die Bücher, zu denen bei antolin.de ein Fragenkatalog hinterlegt ist, mit einem Aufkleber zu kennzeichnen. So erkennen die Schülerinnen und Schüler sofort die Antolin-Bücher im Regal.

Eine Projektwoche in den fünften Klassen im Januar stand unter dem Thema „Lesen“. Die Schülerinnen und Schüler lernten nicht nur bücherei-praktische Dinge wie

die Aufstellung der Bücher im Regal, sondern auch das Leseförderportal Antolin<sup>2</sup> kennen. Natürlich kamen Buchvorstellungen und das freie Lesen selbst nicht zu kurz.

Zur Fortführung der individuellen Leseförderung haben die Schüler der fünften Klassen die Möglichkeit, in einer der fünf Deutschstunden Fragen in Antolin zu beantworten oder still nach eigener Wahl zu lesen. Motivationsfördernd hat sich dabei das Kürten des wöchentlichen „Aufsteigers“ erwiesen. „Aufsteiger der Woche“ wird, wer sich selbst durch eifriges Lesen in der Rangliste nach oben gebracht hat.

Mittlerweile gibt es auch Comics in der Schulbücherei. Diese erfreuen sich großer Beliebtheit, weil es zu vielen bereits ein Antolin-Quiz gibt. Somit dürfen Comics auch in der Lesezeit von den Schülern gelesen werden. Die Auswertung der Antolin-Ergebnisse zeigt, dass einige der Schüler nur ein schwach ausgeprägtes Leseverständnis haben. Gerade für diese Gruppe sind die Comics ein gelungener Einstieg.

Nach und nach ergänzen wir den Bestand durch leseleichte Titel, die sich eigentlich an Erstleser oder auch an ältere Grundschüler richten. Finanziell wird dies von der Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG in Speyer und der Kreis- und Stadtparkasse Speyer unterstützt. Nichts ist so motivierend wie Erfolg. Und den haben „leseschwache“ Schüler eher mit einfach geschriebenen Büchern als mit für sie viel zu umfangreichen Erzählungen.

Angeregt durch eine Fortbildungsveranstaltung des Landesbibliothekszentrums (LBZ) hat das Kollegium in den fünften Klassen eine Gruppenarbeit zum Thema „Planeten“ im Fach Naturwissenschaften mit Sachbüchern aus der Schulbücherei gestaltet. Um weitere Ausgangspunkte für Projektunterricht zu bieten, werden Sachbücher zu Unterrichtsthemen wie Steinzeit oder Sexualerziehung gekauft. Ziel der Arbeit der Schulbücherei wird es sein, sich selbst als Ausgangspunkt für Projektunterricht in den Köpfen des Kollegiums zu etablieren.

Neue Schülerjahrgänge sollen regelmäßig an die Nutzung der Schulbücherei herangeführt werden. Bereits mit der Schulanmeldung wird deshalb die Einwilligung zur Weitergabe der Daten an die Stadtbücherei von den Eltern eingeholt. Damit liegen für alle Kinder die Ausweise bereits zu Schuljahresbeginn vor.

1 „Antolin“ benutzen wir über eine Schulträgerlizenz, die die Stadt Speyer für alle Schulen abgeschlossen hat.



### Schulbücherei als Rückzugsmöglichkeit im hektischen Schulbetrieb

Ins Konzept der Ganztagschule wurde auch die Rückzugsmöglichkeit in die Schulbücherei während der Mittagspause eingeplant. Um dies umzusetzen, wurde mit Beginn des Schuljahres 2011/12 seitens der Schulleitung die Öffnungszeit der Schulbücherei verändert: Montags bis donnerstags von 13.15 bis 13.45 Uhr wird die Öffnung durch aufsichtsführende Lehrkräfte realisiert. Entgegen erster Befürchtungen wird auch von den „Halbtagschülern“ diese Zeit gerne angenommen.

Es wurden „Discmen“ angeschafft, die das individuelle Abhören der neu in den Bestand aufgenommenen Hörbücher ermöglichen. Diese werden auch in der Ausleihe recht gut angenommen. Gekauft wurden beliebte Buchreihen wie die „Drei Fragezeichen“ und „Fünf Freunde“, aber auch pädagogisch überzeugende Titel wie die „Zeitdetektive“. Einige Schülerinnen und Schüler lösten auch das zum Buch erstellte Antolin-Quiz einer gehörten Geschichte. Auch das ist eine Leistung – wenn auch des Zuhörens und nicht des Lesens.

#### Fazit

Rückblickend auf das Eingangszitat möchte ich nochmals den Focus auf die zwei der Schulbücherei zugeschriebenen Eigenschaften legen: modern und gut ausgestattet.

Über Mode kann man bekanntlich streiten. Doch sicher

ist, dass unter „modern“ auf jeden Fall die elektronische Bestandsverwaltung verstanden werden kann. Auch sollte die Einrichtung zeitgemäß sein und zum Verweilen einladen. Letztlich gilt das Eigenschaftswort auch für den Bestand: Titel, die zerlesen oder älter als zehn Jahre sind, sind sicher nicht modern und ansprechend. Und genau das soll ja die Schulbücherei leisten: Kinder ansprechen, zum Lesen verführen. Auch sollte man sich aus moderner pädagogischer Sicht nicht dem Aufnehmen von Comics oder vermeintlich „leichter Serien-Literatur“ in den Bestand einer Schulbücherei verschließen. Denn wie Deutschlehrer zur Entspannung sicher nicht (nur) Goethe und Schiller lesen, werden auch ihre Schülerinnen und Schüler sich in den seltensten Fällen nur der Lektüre pädagogisch wertvoller, preisgekrönter Literatur hingeben.

Letztlich steht und fällt die Attraktivität der Schulbücherei mit der Aktualität des Bestandes. Derzeit arbeiten wir daran, alle vor 2000 erschienenen Titel aus dem Bestand auszusondern und durch Neuanschaffungen zu ersetzen. Diese finanziert maßgeblich der Förderverein unserer Schule. Außerdem wird von jedem Schüler mit dem Papiergeld ein „Leseeuro“ für die Schulbücherei erhoben. Die Schulleitung stellt im Dezember nicht ausgeschöpfte Haushaltsmittel des Schulträgers der Schulbücherei zusätzlich für Neuanschaffungen zur Verfügung.

Wenn man – wie in Speyer – bei der Einarbeitung der Titel auf die kostenlose Serviceleistung der Stadtbücherei zurückgreifen kann, ist schon viel gewonnen. Denn über die Finanzierung der bibliothekarischen Einarbeitung müssen wir uns keine Gedanken machen. Für diese Arbeiten muss auch keine Zeit eingebracht werden. Diese bleibt, um pädagogische Konzepte für die unterrichtliche Arbeit mit der Schulbücherei zu entwickeln und zu erproben. Ein Ansatz, der von vielen Büchereileitungen beachtet und übernommen werden sollte. Denn letztlich profitiert auch die Stadtbücherei von mehr aktiven Lesern, höheren Bestands- und Nutzungszahlen in der Darstellung ihrer Außenwirkung.

*Ulf Weber*



*Die Bibliothek bietet Rückzugsmöglichkeiten und eine anregende Leseatmosphäre.  
Foto: Ulf Weber*

(Der Beitrag wurde von der Redaktion gekürzt und bearbeitet.)

## Die „Bücherei-Profis“

### Ein Kooperationsprojekt der Städtischen Bücherei Lahnstein mit der Grundschule Schillerschule Lahnstein

Seit 2010 bietet die Grundschule Schillerschule in Lahnstein im Rahmen der Ganztagschule eine Nachmittagsbetreuung der Kinder an. Im Rahmen dieser Betreuung wurde die Städtische Bücherei Lahnstein von der Rektorin Frau Koulen angesprochen, ob die Möglichkeit besteht, Betreuungsstunden für die 3. und 4. Klassenstufe zu übernehmen.

Da wir als Städtische Bücherei bis jetzt ausschließlich Klassenführungen für die Grundschul Kinder der Lahnsteiner Schulen organisiert haben, ist dies für uns eine neue Herausforderung. Eine Betreuung am Nachmittag für ca. zwei Zeitstunden über ein Schulhalbjahr aufrechtzuerhalten, ohne dass der normale Ausleihbetrieb in der Bücherei darunter leidet, war bei einer Arbeitskapazität von eineinhalb Arbeitskräften ein kleiner Organisationsaufwand. Nach objektiven Überlegungen kam nur eine Zusammenarbeit mit einer Lehrerin in Frage, wobei wir jeweils einmal im Monat eine Zeiteinheit übernehmen werden.

Das Konzept für eine Anzahl von 15 Kindern wurde von uns wie folgt geplant: In jedem Monat beginnt „unser“ Dienstag-Nachmittag mit einer kleinen Fachstunde. D.h. die Kinder erfahren spielerisch sowie durch Arbeitsblätter die Grundlagen der Bibliotheksbenutzung. In den folgenden Dienstagsstunden wird die Lehrerin mit von uns vorbereiteten Materialien diese Unterrichtseinheit vertiefen und wiederholen, sodass im nächsten Monat auf dieses Wissen von uns wieder aufgebaut werden kann.

Über den gesamten Zeitraum wird in jeder Stunde (also auch von der Lehrerin) ein Buch vorgelesen, zu dem es Rätsel oder andere kleine Aufgaben zu bewältigen gibt. Weiterhin lernen die Kinder, wie man seine Lieblingsbücher „professionell“ Anderen schmackhaft macht, d.h. jedes Kind stellt sein Lieblingsbuch anhand einer

vorbereiteten Buchbesprechung den anderen Mitschülern vor. So entsteht aus Arbeitsblättern, Buchbesprechungen und Rätseln für jedes Kind eine individuelle Mappe.

Begleiten auf unserem gemeinsamen Weg zum Bücherei-Profi wird uns eine Lese-Eule als Maskottchen. Diese wird von den teilnehmenden Kindern einen Namen bekommen und verbleibt während und nach dem Projekt in der Schulbibliothek.

Am Ende des Halbjahres sollen folgende Lernziele vermittelt sein:

- die neu eingerichtete Schulbibliothek kennenlernen, aber auch die örtliche Bibliothek als Freizeit-Ort nutzen lernen,
- den Unterschied zwischen einer Bibliothek und einer Buchhandlung kennenlernen,
- zu wissen, dass in der Bibliothek Medien entliehen werden oder vor Ort genutzt werden können,
- kennenlernen der wichtigsten Fachbegriffe,
- Bescheid wissen über das Ordnungssystem einer Bibliothek und das altersgemäße Anwenden.

Wir sind gespannt, ob es uns gelingt, die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen für die Bibliothek und die Arbeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu begeistern. Ferner hoffen wir, dass der von uns gesteckte Zeitplan aufgehen wird!

Wir werden nach Abschluss des Projektes wieder berichten.

*Heike Handlos,  
Silvia Rüdell*

## Lesen, zuhören, schreiben – darauf kommt es an

### Albert-Schweitzer-Schule in Asbach fördert Schüler jetzt mit Bücherei

Lesen und Schreiben sind die Grundvoraussetzungen, um vollwertig am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Es sind die Grundqualifikationen für jeden Einstieg in den Beruf. Aus diesem Grund fördert die Al-

bert-Schweitzer-Schule in Asbach, Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, ihre Schülerinnen und Schüler besonders im Erlernen der Kulturtechniken – seit Anfang April 2011 sogar mit einer eigenen Schülerbücherei.

Um zu verdeutlichen, welchen hohen kulturellen und pädagogischen Stellenwert eine solche Bücherei hat, stellte die Schule zur Einweihung eine Autorenlesung auf die Beine: Deutschlands bekanntester Kriminalautor Jacques Berndorf präsentierte am Abend des 6. April sein neues Werk „Die Eifel-Connection“. Es war für die Schule ein ganz besonderes Ereignis und ein großer Erfolg.

Tags darauf feierten die ortsansässigen Bilderbuchautoren Claudia Fennell und Horst Johnen mit den Schülerinnen und Schülern die Einweihung. Viele Schülerinnen und Schüler kannten bereits ihre Geschichte von Rico, dem kleinen Delfin. Doch an diesem Morgen sollte den Kindern und Jugendlichen etwas anderes vermittelt werden: die Entstehung eines Buches. Den beiden engagierten Autoren war es sehr wichtig, den Schülern klarzumachen, dass mit etwas Fantasie jeder sein eigenes Buch schreiben kann. In späteren Unterricht griffen einige Schülerinnen und Schüler daraufhin selbst zur Feder – und für die Lehrer war es ermutigend, die freien Schreibansätze der Schüler zu sehen.

Die Bücherei kommt bei den Schülerinnen und Schülern an, auch viele Zweifler unter ihnen haben ihre erste ablehnende Haltung abgelegt. Noch vor den Osterferien wurden die ersten Bücher ausgeliehen. Auch das machte den Lehrern Mut.

Die Albert-Schweitzer-Schule ist eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Mehr als 107 Schülerinnen und Schüler besuchen die Einrichtung. Viele von ihnen verbinden mit dem Lesen schwierige Lernerfahrungen. Ziel der Schulbücherei ist es, den Kindern und Jugendlichen einen schönen, motivierenden Raum anzubieten, an dem sie entsprechend ihrer Fähigkeiten und Interessen Freude am Lesen entwickeln und ihre Lesekompetenz verbessern können. Der gesamte Buchbestand ist den unterschiedlichen Leseanforderungen entsprechend gegliedert.

Bis zur Eröffnung der Bücherei war es ein weiter Weg. Im Rahmen des Ausbaus zur Ganztagschule standen finanzielle Mittel bereit, in einem gemütlichen, hellen Raum eine Lesecke einzurichten. Zudem übernahmen Schüler und ihre Familien Buchpatenschaften. Dadurch war es auch möglich, neue Medien anzuschaffen. Weitere Spenden ermöglichten die Anschaffung von Büchereitaschen zur Aufbewahrung der entliehenen Bücher. Diese Taschen wurden von den Schülerinnen und Schülern selbst gestaltet.

Beim Aufbau der Schulbücherei wurde die Albert-Schweitzer-Schule mit Fortbildungen, Anregungen und Hilfestellungen durch das Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Koblenz unterstützt.

Seit den Sommerferien ist die Bücherei ein fester Bestandteil im Schulalltag. Jeder Lerngruppe steht einmal wöchentlich eine feste Besuchszeit zur Verfügung. In dieser Zeit können die Schülerinnen und Schüler in einzelne Medien hineinschnuppern, Lesestoff ausleihen, ihre Lieblingsbücher vorstellen, über Bücher sprechen, CDs anhören und vieles mehr. Inzwischen gibt es auch eine Lese-AG am Nachmittag.

Langsam entwickelt sich ein routinierter Ablauf in der Bücherei der Albert-Schweitzer-Schule. Zukunftsperspektiven entstehen. Für das inzwischen fünfköpfige Büchereiteam gibt es einiges zu tun, um die Bücherei abwechslungsreich und langfristig motivierend zu gestalten. Autorenlesungen, die Erweiterung und Aktualisierung der Buchbestände etwa durch neue Buchpatenschaften und Lesetreffen mit ehemaligen Kolleginnen sollen dabei helfen. Lesen, zuhören, schreiben – dazu sollen die Schülerinnen und Schüler angeregt werden. Denn ohne diese Fähigkeiten können sie später den Alltag als Erwachsene kaum bestehen.

*Sonja Spahlholz*



*Blick in die Lesecke (links) und Schulbücherei der Albert-Schweitzer-Schule in Asbach.  
Fotos: Sonja Spahlholz*



## 7. TAGUNGEN, FORTBILDUNG

### Kreiskonferenzen für Bibliotheken, Schulbibliotheken und Lesecken im südlichen Rheinland-Pfalz

Im Mai sowie im August lud das Landesbibliothekszen- trum / Büchereistelle Neustadt Leiterinnen und Leiter von öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken sowie Betreuer von Lesecken in Ganztagschulen zu halbtägigen Konferenzen in die Kreisverwaltungen im südlichen Rheinland-Pfalz ein. In den Begrüßungsan- sprachen lobten die Landräte Winfried Werner (Don- nersbergkreis), Paul Junker (Kreis Kaiserslautern) und Clemens Körner (Rhein-Pfalz-Kreis) das ehrenamtliche Engagement der vielen Bibliotheksleiterinnen und -lei- ter, sowohl in den Gemeindebüchereien als auch in den Schulbibliotheken. Ernst Walter Görisch (Kreis Alzey) hob die Bedeutung der Kooperation von Schulbibliothe- ken und öffentlichen Bibliotheken hervor und verwies dabei auf die gut funktionierende Schul- und Verbands- gemeindebibliothek in Wörrstadt. Theresia Riedmaier (Kreis Südliche Weinstraße) zeigte sich aufgrund ihrer eigenen Lesebiografie überzeugt, dass öffentliche Bib- liotheken auch in kleinen Gemeinden eine wichtige kul- turelle und bildungspolitische Aufgabe erfüllen.

Hauptreferentin war bei allen Treffen Birgit Bauer, Di- plom-Bibliothekarin und Leiterin der Gemeindebiblio- thek Mutterstadt. Dort arbeitet man in vielen Bereichen mit „Interessenkreisen“, einer Klartextbeschriftung von Büchern und Medien, die es den Kunden erleichtern soll, Bücher zu einzelnen Themen zu finden. Während in vielen Bibliotheken, auch in der Ergänzungsbücherei in Neustadt, Interessenkreise zusätzlich zur Systematik verwendet werden, werden in Mutterstadt alle Bücher nach Interessenkreisen aufgestellt. Ob Sachbuch oder erzählende Literatur, ob für Grundschüler oder Schüler der weiterführenden Schulen, alle Bücher beispielswei- se zum Thema „Freundschaft“ oder „Indianer“ stehen in einem Alphabet und sind auch im Katalog unter dem Interessenkreis verzeichnet. Einen eigenen Interessen- kreis haben die Erstlesebücher, denn diese werden un- abhängig vom Thema sowohl von den Eltern als auch von den Erstlesern gesucht.

In der Diskussion zeigte sich, dass auch andere Biblio- theken bei der Aufstellung der Medien insbesondere im Kinderbereich versuchen, Bücher kindgerechter als es mit der herkömmlichen Systematik möglich ist, zu prä- sentieren. Deutlich wurde: es gibt keine Patentlösung

für alle Bibliotheken, denn die Art der Präsentation ist sowohl von den räumlichen Rahmenbedingungen als auch von der Bestandsgröße, dem Bestandsprofil und den Hauptnutzergruppen abhängig.

Weitere Themen der Konferenzen: der Online-Bu- chungskalender für Themenkisten, Klassensätze und Bilderbuchkinos, neue Leseförderaktionen, die Onleihe Rheinland-Pfalz, Möglichkeiten der Kooperation von Schule und Bibliothek sowie Etatentwicklung und Ein- nahmequellen für den Bestandsaufbau.

Etwa 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Biblio- theken und Schulen nahmen an den Kreiskonferenzen teil. Diese regionalen Bibliothekskonferenzen sollen auch in Zukunft vom Landesbibliothekszen- trum etwa alle zwei Jahre organisiert werden.

*Angelika Hesse*

## 8. AUS DEM LANDESBIBLIOTHEKSZENTRUM

### Neues aus dem LBZ

#### Volltextsuche im edoweb Rheinland-Pfalz freigeschaltet

Weniges ist so vergänglich wie Websites und die Inhalte des Internets.

Deshalb sammelt und archiviert das Landesbibliothekszen- trum Rheinland-Pfalz bereits seit 2002 regionale Webseiten und elektronische Dokumente auf dem Archivserver edoweb. „So wie wir bisher schon sämtliche gedruckten Publikationen aus der Region sammeln, versuchen wir, auch diese neuen Publikationsformen für die Nachwelt lesbar zu erhalten“, sagt Lars Jendral, Standortleiter des LBZ / Rheinische Landesbibliothek in Koblenz.

Bislang waren diese gesammelten Dokumente, Zeitschriften und Webseiten schon über den Katalog des Landesbibliothekszen- trums recherchierbar. Neu ist nun die zusätzliche Suchmöglichkeit ausschließlich über die Bestände des edoweb. Unter [www.edoweb-rlp.de](http://www.edoweb-rlp.de) ist es erstmals möglich, sämtliche gespeicherten Websites und Dokumente im Volltext nach einem Begriff zu durchsuchen.

Wie die Sammlung und Archivierung elektronischer Inhalte und Formate technisch gelöst werden, ist momentan allerdings keinesfalls abschließend geklärt: „Wir sind dabei mit unserem technischen Partner, dem Hochschulbibliothekszen- trum NRW in Köln, unser Projekt kontinuierlich weiterzuentwickeln. Aber letztlich ist es eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, den gewonnenen Wissensstand für die Wissenschaft und Forschung, aber auch für jeden Bürger dauerhaft sicherzustellen“, so Jendral.

Dazu sind auch rechtliche Klärungen erforderlich: so ist das edoweb seit 2004 offiziell Archivserver für die elektronischen Veröffentlichungen des Landes, seiner Ministerien und Behörden. Aber die Abgabe von elektronischen Verlagspublikationen ist – anders als die Abgabe von gedruckten – bislang im rheinland-pfälzischen Landesmediengesetz nicht geregelt.

#### Neuerwerbungslisten der LBZ-Bibliotheken jetzt online

Als Ergänzung zum physischen Neuerwerbungsregal können jetzt Neuzugänge ausgewählter Fächer mit Hilfe von so genannten Neuerwerbungslisten in elektronischer Form online über den LBZ-Katalog eingesehen werden. Die Neuerwerbungslisten informieren über Medien, die innerhalb eines Monats in den Bibliotheken des Landesbibliothekszen- trums (Bibliotheca Bipontina, Pfälzische Landesbibliothek und Rheinische Landesbibliothek) durch Kauf, Pflichtexemplar, Geschenk oder Tausch eingegangen sind.

Zur Verfügung stehen Listen zu den Themengebieten Geschichte, Musik, Pädagogik, Recht und Wirtschaft sowie zur Landeskunde aus der Region Pfalz und aus der Region Koblenz. Die Listen sind auch jeweils als RSS-Feed abonnierbar und im Online-Katalog des LBZ zu finden unter

[www.lbz-rlp.de/cms/literatursuche/katalog/index.html](http://www.lbz-rlp.de/cms/literatursuche/katalog/index.html) mit Klick auf „Neuerwerbungen“ am oberen rechten Rand des Katalogs.

#### Neue Broschüre „Lesespaß aus der Bücherei“

Die Broschüre „Lesespaß aus der Bücherei – Das Stufenprogramm zur Sprach- und Leseförderung“ stellt die Sprach- und Leseförderaktionen der öffentlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz vor, die in Kooperation mit Schulen und Kindergärten durchgeführt werden. Erhältlich ist die 24-seitige Veröffentlichung bei den Büchereistellen im Landesbibliothekszen- trum, kostenfrei für alle Bibliotheken und Schulen in Rheinland-Pfalz, für alle anderen Einrichtungen gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro (inkl. Versandkosten).



## Landesbibliothekszentrum erwirbt Nachlass von Max Slevogt

Am 1. September 2011 ging der schriftliche Nachlass von Max Slevogt in den Besitz des Landesbibliothekszentrums Rheinland-Pfalz über. Aufbewahrt werden die Materialien künftig in der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer. Dorthin war der Nachlass bereits im Dezember 2010 verbracht worden. Kurz darauf hatten die als Gutachter bestellte Bibliothekare Dr. Michael Herkenhoff von der ULB Bonn und Prof. Dr. Eev Overgauw von der StB Berlin-Preußischer Kulturbesitz den Bestand gesichtet und bewertet. Ihre weitgehend übereinstimmenden Wertschätzungen bildeten dann die Grundlage für den Ankauf. Finanziert wurde er durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, die Kulturstiftung der Länder sowie durch das LBZ selbst. Mit dem schriftlichen Nachlass von Max Slevogt hat das Landesbibliothekszentrum Material von nationaler Bedeutung erworben, dessen kultureller und wissenschaftlicher Wert überaus hoch einzuschätzen ist.



Pressekonferenz am 13. September in Mainz zum Erwerb des Slevogt-Nachlasses: Bild von Max Slevogt, im Hintergrund Ministerin Doris Ahnen und Dr. Armin Schlechter  
Foto: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur

Der schriftliche Nachlass von Max Slevogt wurde bis zu seiner Übernahme durch das LBZ von den Erben auf dem Slevogthof aufbewahrt. Das Material setzt sich aus etwa 3.700 Hand- und maschinenschriftlichen Schriftstücken in über 80 Konvoluten zusammen, die nur ansatzweise eine Ordnung zeigen. Besonders gut bezeugt sind hier die letzten 15 Lebensjahre des Künstlers, aber auch die frühere Zeit ist mit etlichen wichtigen Schriftstücken vertreten. Erhalten haben sich einige Werkmanuskripte Slevogts, darunter Vorreden zu von ihm illustrierten Büchern. Vom Künstler selbst sind in diesen Konvoluten etwa 170 Schreiben zu finden, die an Mitglieder seiner Familie gerichtet sind, darunter seine Frau Antonie und sein Sohn Wolfgang. Den größten Block bildet die eingegangene Korrespondenz. Darunter finden sich etliche herausragende Briefe bedeutender Persönlichkeiten der Zeit. Zu nennen wären beispielsweise Lovis Corinth, Gustav Freytag, Gerhard Hauptmann, Käthe Kollwitz, Alfred Kubin, Max Liebermann, Christian Morgenstern, Emil Orlik und Wilhelm Trübner. Neben einigen Randzeichnungen Slevogts in Schreiben an seine Familie finden sich vor allem bei Orlik-Briefe eigenhändige Illustrationen.

Ein wichtiger und besonders aussagekräftiger Teil des Nachlasses ist die Korrespondenz Slevogts mit Sammlern, Kunsthistorikern, Händlern, Galeristen und Verlegern. Hier sind besonders die Berliner Verleger und Galeristen Paul und Bruno Cassirer hervorzuheben, die vor allem bei der Entstehung und Vermarktung seines buch künstlerischen Werkes eine singuläre Rolle einnahmen. In den entsprechenden Briefen finden sich auch viele Aussagen zur Berliner Kunstszene der Zeit.

Max Slevogt und sein Werk waren seit jeher ein besonderer Sammelschwerpunkt der Pfälzischen Landesbibliothek, die sein buch künstlerisches Werk fast vollständig besitzt und im Lauf der Zeit etliche seiner

### Max Slevogt

war einer der wichtigsten deutschen Maler, Buchillustratoren und Graphiker und zugleich ein Kind der pfälzbayerischen Zeit. Er wurde 1868 in Landshut geboren; seine Mutter stammte aus Saarbrücken. Nach dem frühen Tod des Vaters zog die Familie nach Würzburg. Von 1884 bis 1889 besuchte er die Akademie der Bildenden Künste in München. Nachdem er mehrere Jahre in der bayerischen Metropole gewirkt hatte, ließ er sich 1901 in Berlin nieder und wurde Mitglied der Berliner Secession. Mit Lovis Corinth

und Max Liebermann gehörte Slevogt zu den bedeutendsten deutschen Impressionisten. Der Kontakt zur Familie Finkler in Landau in der Pfalz wurde schon in der Würzburger Zeit Slevogts begründet. Bereits 1888/90 entstanden frühe pfälzische Landschaftsbilder. Die Verbindung zu dieser Region wurde nach der Heirat mit Antonie Finkler 1898 noch enger. 1914 erwarb Slevogt aus dem Besitz seiner Schwiegereltern den heutigen Slevogthof in Neukastel-Leinsweiler, wo er im September 1932 starb.



Autographen auf dem Auktionsmarkt erwerben konnte. Der nun übernommene schriftliche Nachlass, der künftig die Signatur N 100 tragen wird, muss als Voraussetzung einer wissenschaftlichen Nutzung von Grund auf neu geordnet werden. Im Anschluss ist die Erarbeitung eines Nachlassrepertorioms geplant, das sämtliche Schriftstücke verzeichnen und zitabel machen wird.

2013 sollen ausgewählte Stücke aus dem Nachlass der Öffentlichkeit in Form einer Ausstellung präsentiert werden. Zudem ist an eine Kooperation mit dem Landesmuseum in Mainz gedacht, das im gleichen Jahr Gemälde und Graphiken Slevogts präsentieren will.

*Armin Schlechter*

## Polnische und tschechische Partnerbibliotheken zu Besuch im Landesbibliothekszentrum

Im Rahmen der Partnerschaftsbeziehungen des Landes Rheinland-Pfalz zu den Regionen Mittelböhmen (Tschechien) und Oppeln (Polen) besuchten Delegationen der „Mittelböhmischen Wissenschaftlichen Bibliothek“ in Kladno und der „Woiwodschaftsbibliothek Emanuel Smołka“ in Oppeln vom 20. bis 23. September das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz in Koblenz.

Auf dem Programm standen gemeinsame Arbeitssitzungen zu aktuellen Themen im Bibliotheksbereich und zu weiteren Kooperationsmöglichkeiten zwischen den drei Partnerbibliotheken. Die verschiedenen Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten im Berufsfeld Bibliothek in den drei Ländern wurden ebenso thematisiert wie die Fortbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich. Als weiterer Themenschwerpunkt wurden die modernen Services der drei Einrichtungen für ihre Region vorgestellt und diskutiert.

An einem Exkursionstag besuchten die Delegationen in Begleitung von Kolleginnen und Kollegen des Landesbibliotheksentrums die Bundesgartenschau in Koblenz.

In Gesprächen mit dem Leiter der Bibliothek in Oppeln, Tadeusz Chrobak, und den Kolleginnen und Kollegen beider Bibliotheken wurden zukünftige gemeinsame Projekte besprochen und vorbereitet, wie z.B. eine Ausstellung des Landesbibliotheksentrums zum Thema „Weinbau und Weinkultur in Rheinland-Pfalz“ im Oktober und November 2011 in Oppeln und eine geplante Ausstellung zu Rheinland-Pfalz im Jahr 2012 in der Mittelböhmischen Bibliothek Kladno oder beispielsweise der Austausch von Praktikanten sowie gemeinsame fachliche Veranstaltungen.

„Der Austausch zwischen dem Landesbibliothekszentrum und den Partnerbibliotheken in Oppeln und Kladno wurde in den letzten Jahren intensiviert und stellt für alle Partner eine Bereicherung dar. Die Partnerschaftsbeziehungen des Landes Rheinland-Pfalz mit der Mittelböhmischen Region und der Region Oppeln werden durch diese Kooperationen im Bibliotheksbereich mit Leben gefüllt“, so der Leiter des Landesbibliotheksentrums, Dr. Helmut Frühauf.

*Barbara Koelges*



*Die Delegation der Partnerbibliotheken beim Besuch der Bundesgartenschau vor dem Schloss in Koblenz.  
Foto: Helmut Frühauf*

## Lesespaß im Landesbibliothekszentrum – 90 Jahre Büchereistelle Neustadt

Am 17. September 2011 lud das Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Neustadt anlässlich ihres 90-jährigen Jubiläums unter dem Motto „Lesespaß im Landesbibliothekszentrum“ zu einem Aktionstag in ihre Räume in die Lindenstraße in Neustadt ein. Die Ergänzungsbücherei war an diesem Tag für Bibliotheken, Schulen und Kindergärten geöffnet. Einige Büchereileiterinnen nutzten das Angebot, Bücher und Medien vor Ort auszusuchen und sich bei den Mitarbeiterinnen über unterschiedliche Angebote zu informieren.

Auch Bürgerinnen und Bürger aus Neustadt waren durch die Presseberichterstattung auf die Büchereistelle aufmerksam geworden und wollten die Landeseinrichtung näher kennenlernen. Interessiert waren sie vor allem an den Vorträgen von Steffen Boiselle, Comic-Spezialist und Zeichner der Cartoonserie „100% Pfälzer“. Voll besetzt war sein Vortrag „Cartoons – von der Idee zum Bild. Dem Zeichner über die Schulter geschaut.“ Steffen Boiselle erläuterte sehr anschaulich, wie eine Idee zeichnerisch umgesetzt wird und wie aus einer Zeichnung ein Cartoon und eine druckfähige Vorlage entstehen. Der Vortrag über die mehr als 100-jährige Geschichte des Comics und die neuen Trends auf dem Comic-Markt war für Comic-Begeisterte und Büchereileiterinnen und -leiter gleichermaßen informativ.

„Spannung, Spaß und Lesefieber“ unter diesem Motto hatte Sabine Brandenburger jede Menge neue Kinder- und Jugendbücher ausgesucht, die sie für die Anschaffung in Bibliotheken empfahl. Zu diesem Vortrag waren vor allem Lehrerinnen und Büchereileiterinnen gekommen. Dass Brandenburger mit der Vorstellung der Bücher zugleich auch Tipps für das Vorlesen und für Aktionen zu einzelnen Titeln gab, kam beim Publikum besonders gut an.

## „Treffpunkt Bibliothek“ im Landesbibliothekszentrum

An der bundesweiten Aktionswoche der Bibliotheken „Treffpunkt Bibliothek“ vom 24. bis 31. Oktober beteiligte sich in diesem Jahr auch das Landesbibliothekszentrum mit mehreren Veranstaltungen, darunter auch mit der offiziellen Eröffnungsveranstaltung der Aktionswoche in Rheinland-Pfalz. Thematischer Schwerpunkt war diesmal „Schätze“.

### Rheinland-pfälzische Auftaktveranstaltung im LBZ Speyer

Am Tag der Bibliotheken, dem 24. Oktober 2011, waren

Wer gerne Bilderbücher vorliest, bekam an diesem Tag Tipps von Elke Eberle, Bibliothekarin beim LBZ, die anschaulich vorführte, dass man mit einem Bilderbuchkind auch in Zeiten von Film und Fernsehen Kinder fesseln und für Bücher interessieren kann. Wie man E-Medien ausleihen kann, erläuterte Günter Pflaum in seinem Vortrag über die Onleihe Rheinland-Pfalz.



Für seinen Vortrag zur Geschichte des Comics hatte Steffen Boiselle viele Originalausgaben mitgebracht.  
Foto: Eva Mühl

Beliebter Treffpunkt war an diesem Tag das Büchereistellen-Café. Sowohl die Vorsitzende des Berufsverbands Bibliothek und Information (BIB) Rheinland-Pfalz, Carola Speicher, als auch der Vorsitzende des Landesverbands Rheinland-Pfalz im Deutschen Bibliotheksverband (dbv), Manfred Geis, überbrachten Glückwünsche.

Angelika Hesse

Eva Gritzmann und Denis Scheck im LBZ Speyer zu Gast und stellten Ihr gemeinsames Buchprojekt „SIE & ER – Der kleine Unterschied beim Essen“ vor. Der gastroso-phische Bezug liegt darin begründet, dass die Landesbi-

bibliothek Speyer gleichzeitig Schwerpunktbibliothek für das Kulinaristik-Forum Rhein-Neckar ist. 2011 fand nun eine Lesung statt, die gleichzeitig die rheinland-pfälzische Auftaktveranstaltung für die bundesweite Aktion „Treffpunkt Bibliothek“ darstellte. Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) ist Initiator dieser Aktion; Denis Scheck einer der zahlreichen prominenten Aktionsparten. Das Medieninteresse war entsprechend groß, der SWR sendete live für die Landesschau um 18:55 Uhr.

Nach dem Fernsehpart standen drei Grußworte zu Beginn der Veranstaltung: der Oberbürgermeister der Stadt Speyer, Hansjörg Eger, begrüßte die Gäste im vollbesetzten Foyer des LBZ als Gastgeber einer „Stadt der Bibliotheken und Archive“. Manfred Geis, MdL und Vorsitzender des dbv-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, verwies in seinem Grußwort auf die Bedeutung von Bibliotheken für die (kulturelle) Bildung der Bürger, verschwieg aber auch nicht den schwierigen Balanceakt zwischen leeren Kassen und dem Wunsch nach besserer Ausstattung der Bibliotheken. Gerade durch die Aktionswoche machten Bibliotheken auch mit neuen Angeboten auf ihre vielfältige Arbeit aufmerksam; so war in der Speyerer Stadtbibliothek am Vormittag die neue Leseförderaktion „Büchereipiraten“ vorgestellt worden (s. S. 129 – Anmerkung der Redaktion). Staatssekretär Walter Schumacher ging in seinem launigen Grußwort auf das Thema „Essen“ ein. Er wies auf die kulinarischen Vorlieben von Politikern hin und zitierte als Beispiel aus einem gastrosophischen Beitrag des bekannten Gastronomie-Kritikers Jürgen Dollase in der FAZ über das Lieblingsessen von Kurt Beck (Suppe mit Schweineschnäuzchen).

In der folgenden Stunde gestalteten Eva Gritzmann und Denis Scheck eine sehr abwechslungsreiche und amüsante Reise in das Reich des Essens und Trinkens aus der Sicht von Männern und Frauen. Ursprünglich war das Projekt aus einer Wette anlässlich eines Kneipenbesuchs entstanden: Für wen ist die Suppe bestimmt? Wer hat sich das Steak bestellt? Wird das Bier einem Mann serviert und der Weißwein einer Frau? Eigentlich dachten die beiden seit Schultagen befreundeten Autoren, dass dies eine Arbeit von drei Monaten sein würde – sie als Ärztin, er als kulinarisch interessierter und bewandertes Literaturkritiker. Doch es wurden drei Jahre daraus. Der Ehrgeiz hatte sie gepackt und ließ sie statistische Erhebungen des Max-Rubner-Instituts (Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel) wälzen und unterschiedlichste Menschen zum Thema Essen und Trinken interviewen. Nicht jede Erkenntnis überrascht, aber Gritzmann und Scheck belegen ihre Ergebnisse mit einem dichten Zahlenwerk und bieten amüsante Einbli-

cke in die Welt des Essens und Trinkens.

Als Bonus durften die Gäste eine sehr gelungene Darstellung des „Diät-Lieds mit Ohrfeigen-Begleitung“ von Robert Gernhardt erleben. Die zahlreichen (Nach-)Fragen aus dem Publikum belegen die Aussage, dass sich beim Essen und Trinken jede/r als Experte fühlen dürfe: im Alter von 40 Jahren hat jeder Mensch gut 50.000 Mahlzeiten verspeist.

Im Anschluss an die Lesung konnten es sich die Gäste bei einem Glas Riesling und einem gut bestückten Büfett gut gehen lassen. Die Autoren signierten fleißig mitgebrachte oder vor Ort gekaufte Exemplare von „SIE & ER“. Es war ein rundum gelungener Abend auch dank der finanziellen Unterstützung des dbv-Landesverbandes RLP und der Buchhandlung Oelbermann sowie dem vom Weingut Koch (Hainfeld) gesponserten 2010 Riesling Kabinett „Hainfelder Kapelle“.

*Ute Bahrs*



*Eva Gritzmann und Denis Scheck boten in Speyer amüsante Einblicke in die Welt des Essens und Trinkens.*

*Foto: Christoph Mayr*

### **Bücherschätze in Koblenzer Bibliotheken**

Im Rahmen der Aktionswoche eröffneten die Stadtbibliothek Koblenz und das Landesbibliothekszentrum / Rheinische Landesbibliothek in zwei gemeinsamen Veranstaltungen einen Einblick in ihre historischen Buchbestände.

Zunächst luden beide Bibliotheken am Montag, den 24. Oktober im Dreikönigen-Haus der Stadtbibliothek zu einer „**Reise durch die Buchgeschichte**“ ein. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte und Entwicklung des Buchdrucks wurden besondere Werke der „schwarzen Kunst“ aus vier Jahrhunderten vorgestellt, u.a. Hartmann Schedels „Liber chronicarum“ (1493), das Missale Romanum (1618) und – im Nachklang zur



BUGA – ein Werk über Gartenkunst aus dem 18. Jahrhundert.

Am Mittwoch, den 26. Oktober konnten dann Interessierte in der Rheinischen Landesbibliothek mehr „**Von dunklen Zeiten bis zur Rheinromantik**“ erfahren. Die zunächst vorgestellten Werke thematisieren Gräueltaten wie die im Rahmen der Gegenreformation an Katholiken verübten (Richard Rowlands: *Theatrum crudelitatum*, 1587) und die bis ins 18. Jahrhundert übliche Folter (Joseph von Sonnenfels: über die Abschaffung der Tortur, 1775). Dahingegen betonen die in der Zeit der Rheinromantik entstandenen illustrierten Rheinbücher (z.B. Vogels Rheinpanorama, 1833) den Zeitgeist durch harmonische Landschaftsdarstellungen und stimmungsvolle Ansichtenfolgen.

Es wurden an jedem Abend jeweils fünf interessante Titel aus den historischen Beständen beider Institutionen vorgestellt. Beide Veranstaltungen stießen auf großes Interesse und die Besucherinnen und Besucher hatten viele Fragen zu den gezeigten Exemplaren und zum Thema „Altbestände in Bibliotheken“.

*Barbara Koelges*

### Schatzsuche in Büchern der Bibliotheca Bipontina

Zusätzlich zur „Langen Nacht der Zweibrücker Bibliotheken“ hatte das LBZ / Bibliotheca Bipontina einen weiteren Beitrag zur diesjährigen Aktion „Treffpunkt Bibliothek“ mit ihrem Motto „Schätze“: Die aktuelle Ausstellung „Fundort Buch“. Zwar hätte der Zweibrücker fürstliche Bestand ohnehin viele Bücherschätze zu bieten, in der neuesten Ausstellung aber dienen diese nur als Aufbewahrungsort von Dingen, die ihnen nachträglich hinzugefügt wurden und nun im Fokus des Interesses stehen.

Die in der Ausstellung aufgezeigte Geschichte unterschiedlichster, als Lesezeichen angefertigter Buchmarkierungen geht weit zurück ins 7. Jahrhundert – als eine Fliege einem irischen Mönch gezeigt haben soll, welche Stelle er zuletzt gelesen hatte – und endet bei der Vielfalt der heute meist kommerziell verbreiteten Merkzeichen. Besonderes Interesse fand bei der bisherigen beträchtlichen Besucherschar der Ausstellung die Aufarbeitung von Zufalls- bzw. Ad Hoc-Markierungen in Büchern, wobei die Spannweite des Gezeigten vom Kuriosen bis zum ästhetisch Anspruchsvollen reicht. Es handelt sich hier um all jene Dinge aus dem Fund der Bibliothek, die, über viele Jahre gesammelt, vorwiegend aus gespendeten Privatbeständen stammen. All

dies, eine Locke, Haar- und Briefklammern, Teebeutel, Äste, (Kalender-)Blätter und Notizzettel sowie Briefe, Postkarten, Heiligenbilder, alte Geldscheine, Eintritts- und Lebensmittelkarten, Werbematerialien und vieles mehr, lässt nicht nur Rückschlüsse auf die jeweilige Lesesituation zu oder erlaubt historische und kulturgeschichtliche Assoziationen, sondern charakterisiert auch die zumeist unbekanntenen Leserinnen und Leser und ihr Leben. Es entsteht so, aus ungewohnter Sicht, ein Bild der Zeit, aus der die Objekte stammen.

Weil Bibliothekspersonal darauf zu achten hat, entlehene Bücher möglichst ohne „Beigaben“ zurück zu bekommen, befindet sich in Büchern aus dem Bestand von öffentlichen Bibliotheken allenfalls noch Bibliotheksspezifisches wie Leih-, Frist- und Mahnzettel. Bemerkenswert ist deshalb, dass dies für den Altbestand der Bibliotheca Bipontina nicht gilt. Wohl im Bewusstsein des Zeugnischarakters für die Zweibrücker Schulgeschichte oder jene des Herzogtums beließ man in den Büchern des 16. bis 17. Jahrhunderts eine große Zahl alter Merkzeichen und Ergänzungen oder aber einfach in einem Band Vergessenes. Besondere Aufmerksamkeit finden hier Autographen fürstlicher Leser, gepresste Blumen, deren Beschriftung durch den Pfalzgrafen Georg Wilhelm zeigt, dass sie zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges gepflückt worden sind, sowie vor allem zwei mit kleinen Strohhalmen versehene Wollkordeln, welche sich als zeitgenössische Schnittmuster für eine Amtstracht des 17. Jahrhunderts entpuppen, ein wahrlich ungewöhnlicher Fund!

Zu den ausgestellten Schätzen gehören darüber hinaus natürlich auch Fundstücke, die beim Restaurieren alter Einbände wieder zum Vorschein gekommen sind: Wertvolle Handschriftenfragmente und Drucke, die zeitweise – z.B. aus konfessionellen Gründen – überflüssig erschienen, zu Einbandmakulatur verarbeitet wurden und heute oft bibliophile Kostbarkeiten sind.

Wegen der guten Nachfrage ist die Ausstellung noch bis zum 19. Dezember 2011 zu den Öffnungszeiten der Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken zu besuchen.

*Sigrid Hubert-Reichling*



Merkzeichen – Schätze aus dem Fundus der Bibliotheca Bipontina  
Foto: Ulrike Riedl

## DADA DADA – zum 125. Geburtstag von Hugo Ball im LBZ Speyer

2011 ist Hugo-Ball-Jahr, da sich der Geburtstag des Dada-Mitbegründers zum 125. Mal jährt. Das Landesbibliothekszentrum in Speyer sammelt seine Werke und widmete ihm am 27. September das diesjährige Bibliothekskonzert. Zu Gast war das Ensemble EXVOCO. Gleichzeitig wurde eine Werkschau aus den Beständen der Pfälzischen Landesbibliothek eröffnet, die bis zum 12. November zu sehen war.

„Wir machen eine Art Unfug“, erklärt der Ensemblegründer Ewald Liska. Seinen eigenen Unfug wollte 1916 Hugo Ball machen. Seine Gedichte formte er aus Buchstaben, Lauten und Silben und wendete sich damit radikal gegen überkommene Regeln und Formen. Logik spielte keine Rolle, vielmehr gab sich der Dichter unbekümmert dem Augenblick hin.

Impulsivität und exzessiver Ausdruckswille sind prägende Stilmerkmale des Dadaismus, die live erlebt werden müssen. Das bewiesen Ewald Liska, Angelika Meyer und Frank Wörner mit ihrem Auftritt. Ihr Programm spann-

te den Bogen vom russischen und italienischen Futurismus über verschiedene dadaistische Strömungen – angefangen beim Zürcher Cabaret Voltaire – bis hin zur Stimmvirtuosität der 1960er Jahre. Das begeisterte Publikum erlebte ein Gesamtkunstwerk bestehend aus Stimme, Gestik und Mimik, unterstützt vom Einsatz zahlreicher Requisiten wie Masken, Sprachrohre, Glöckchen, Rasseln, Küchengeräte, Rahmentrommeln, Papier. Gemüse und ein Tässchen Tee halfen bei der „feuchten Aussprache“.

Einen meditativen Kontrapunkt setzte der Pianist Urs Liska. Er interpretierte Werke von Schönberg, Lourié, Stuckenschmidt und Rieti und zog mit seiner Kunstfertigkeit und Suggestivität das Publikum in seinen Bann.

Der Firma Schulz Speyer Bibliothekstechnik AG ist erneut dafür zu danken, dass sie die Reihe der Bibliothekskonzerte ermöglicht.

*Ute Bahrs*



*Beim Ensemble EXVOCO kamen zahlreiche Utensilien – darunter auch Kochlöffel – zum Einsatz.  
Foto: Hannelore Tropf*

## Ausleihangebote der Büchereistellen

Bei den Büchereistellen Koblenz und Neustadt im Landesbibliothekszentrum können öffentliche Bibliotheken, Schulbibliotheken und Kindergärten in Rheinland-Pfalz Bücher und andere Medien zur Ergänzung des eigenen Bestandes oder für einzelne Projekte und Veranstaltungen ausleihen.

Alle Angebote der Büchereistellen sowie Ansprechpartner für Vormerkungen und Bestellungen sind zu finden unter [www.lbz-rlp.de](http://www.lbz-rlp.de).

Themenkisten, Klassensätze und Bilderbuchkinos können auch online über den Buchungskalender recherchiert und gebucht werden: <http://medien.lbz-rlp.de>

### Neue Ausleihangebote

#### ... im LBZ / Büchereistelle Koblenz

##### Themenkisten

Für Kinder bis 10 Jahren:

- Das magische Baumhaus
- Tierisch gute Geschichten – Geschichten und Sammlungen zum Vor- und Selber lesen
- Von Sonne und Regen – das Wetter
- Wenn die Erde Feuer spuckt – Vulkane
- Wir entdecken die Steinzeit

Für Jugendliche:

- Fortsetzung folgt! Reihenweise Bücher lesen
- Zum Schiefachen – Witze und Lustiges
- Naturphänomen Vulkane
- Alle Wetter! – das Wetter
- So war der Wilde Westen

Für Erwachsene:

- Nie wieder keine Ahnung! Rat und Wissen für den Alltag
- Himpelchen und Pimpelchen – Fingerspiele und Krabbelverse für Babys und Kleinkinder, Literatur für Eltern und Erzieher (Begleitende Themenkiste zum Wochenendseminar 2011)

#### ... im LBZ / Büchereistelle Neustadt

##### Klassensätze

(jeweils mit Begleitmaterial)

- Hasler, Eveline: Der Buchstabenvogel (1. Klasse)
- Michaelis, Antonia: Max und das Murks (1.- 2. Klasse)
- Boie, Kirsten: Seeräuber-Moses (3.- 4. Klasse)
- Franz, Cornelia: Piraten im Klassenzimmer (3.- 4. Klasse)
- Mai, Manfred: Tobi weiß, was sich gehört (3.- 4. Klasse)
- Mai, Manfred: Tobi will's genauer wissen (3.- 4. Klasse)
- Mankell, Henning: Ein Kater, schwarz wie die Nacht (3.- 4. Klasse)
- Tuckermann, Anja: Ein Buch für Yunus (3.- 4. Klasse)
- Doder, Joshua: Grk und die Pelottibande (4.- 6. Klasse)
- Franz, Cornelia: Das Geheimnis des Roten Ritters (5.- 6. Klasse)



## 9. AUS DEN VERBÄNDEN

### Neues vom BIB Rheinland-Pfalz

#### Landesgruppenvorstand konstituiert sich neu

„Eine Veränderung bewirkt stets eine weitere Veränderung“ sagte bereits Niccoló Machiavelli, (1469-1527, ital. Staatsmann und Schriftsteller). Und so hat sich der BIB-Landesgruppenvorstand Rheinland-Pfalz nach der Wahl seiner bisherigen Vorsitzenden Petra Kille in den Bundesvorstand auch verändern müssen.



Das Foto zeigt das neu konstituierte Team: (v.l.n.r.) Michaela Reinhard, Carola Speicher (Vorsitzende), Ramona Stegner, Ralf Niemeyer, Petra Pauly (stellvertretende Vorsitzende).

### Neues vom dbv-Landesverband Rheinland-Pfalz

Der dbv-Landesverband Rheinland-Pfalz hat am 17. Oktober 2011 in der Fachhochschulbibliothek des Umweltcampus Birkenfeld seine diesjährige Mitgliederversammlung durchgeführt. Unter der Leitung des Vorsitzenden Manfred Geis, MdL, fanden sich die Leiterinnen und Leiter der rheinland-pfälzischen Mitgliedsbibliotheken zum Jahrestreffen zusammen und berieten eine Reihe von aktuellen, teils bildungspolitisch problematischen Bibliotheksthemen.

Zum Auftakt der Tagung stand ein Vortrag von Prof. Inka Tappenbeck von der Fachhochschule Köln auf dem Programm. Sie referierte über den berufsbegleitenden Master-Studiengang, der seit 2009 am Institut für Informationswissenschaften als Weiterbildungsstudium für in der Bibliothekspraxis tätige Diplom- und Bachelor-Fachkräfte angeboten wird. Das viersemestrige

und praxisnahe Studium qualifiziert Bibliothekare und andere Fachwissenschaftler für höherwertige Aufgaben vor allem im Management mittlerer und großer öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken.

Der Jahresbericht des Vorstands beleuchtete wichtige Vorhaben, die vom Bibliotheksverband in den letzten zwölf Monaten mit initiiert, vorbereitet oder unterstützt worden sind: Dazu zählen die Bibliothekstage 2010, die Wahlprüfsteine an die Parteien im Vorfeld der Landtagswahl im März 2011, die Zuarbeit für den späteren rot-grünen Koalitionsvertrag beim Thema Bibliotheken, die Lobby-Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Volkshochschulen und die Planungen für ein bibliothekspolitisches Spitzengespräch der drei bibliothekarischen Verbände mit der Bildungsministerin und dem Kulturstatssekretär in Mainz, das für den 23. November 2011 terminiert ist. Für 2012 stehen die Vorbereitungen für die nächsten Bibliothekstage an.

Der dbv-Vorstand sucht die Zusammenarbeit mit dem VHS-Verband, weil dieser eine starke politische Lobbystellung im Land hat, mit der Landespolitik und den Kommunen gut vernetzt ist und der dbv die Bibliotheken gerade auf dem Bildungssektor fester verankern möchte. Die im Entwurf vorlegte „Grundsatzvereinbarung“, die zur engeren Kooperation am Ort und überörtlich beitragen und von beiden Verbänden bald unterzeichnet werden soll, wurde vom Plenum als Schritt in die richtige Richtung verabschiedet. Im Entwurf heißt es: „Ausgehend von den bisherigen Erfahrungen der Zusammenarbeit rufen die beiden Verbände der Volkshochschulen und der Bibliotheken in Rheinland-Pfalz ihre Mitgliedseinrichtungen ausdrücklich dazu auf, die folgenden Arbeitsfelder durch vielfältige Kooperationsformen auszubauen und zu stärken, um interessierten Bürgerinnen und Bürgern jeden Alters im Sinne des lebensbegleitenden Lernens zukunftsorientierte Angebote zu machen:

- Vermittlung von Informationskompetenz,
- Vermittlung von Lernstrategien und Selbstlernkompetenzen,
- Sprach- und Leseförderung“.

Mit wachsender Sorge betrachtet der dbv-Landesverband hingegen die Entwicklung in den Gemeinden, Städten und Landkreisen, die sich dem „Entschuldungsfonds“ des Landes anschließen wollen oder müssen, denn die Sparauflagen der Aufsichtsbehörden bedrohen im schlimmsten Fall die Existenz kommunal getragener

Öffentlicher Bibliotheken. Der Rotstift kappt nahezu immer die sogenannten „freiwilligen Leistungen“ in den betroffenen Kommunen und Kreisen, zu denen die Öffentlichen Bibliotheken als Kulturaufgabe gehören. Dabei wird meist übersehen, dass Bibliotheken in Ergänzung zu den Kindergärten, Schulen und Volkshochschulen längst wichtige Bildungsaufgaben erfüllen, sie zur Sprach- und Leseförderung elementare Dienste leisten und zur Integration der Menschen mit Migrationshintergrund beitragen. Eine gemeinsam verabschie-

dete Resolution, die sich an die Landesregierung und die Aufsichtsbehörden richtet, soll darauf aufmerksam machen, dass der Entschuldungsfonds nicht die wichtige und erfolgreiche Bildungsarbeit der Bibliotheken zerstören darf, sondern auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ein Aufgabenfeld mit höchster Priorität bleiben muss.

*Jürgen Seefeldt*

## KURZINFORMATIONEN

### Adenau

#### Förderverein für Stadtbücherei gegründet

Auf Anregung des Stadtrates wurde im August der Förderverein der Stadtbücherei Adenau gegründet. Ziel ist es, die Arbeit der Stadtbücherei finanziell und personell zu unterstützen.

### Diez

#### „Lesezeichen mit Musik“ in der Stadtbibliothek

Zum dreijährigen Bestehen in den neuen Räumlichkeiten lud die Stadtbibliothek Diez zu einem literarisch-musikalischen Abend, an dem Annie Vollmers Texte von u.a. den Gebrüder Grimm oder Eugen Roth vortrug, die vom Lesen und von Büchern handeln. Begleitet wurde die Vortragende von Eike Jung auf der Gitarre.

### Frankenthal

#### Christine Sass verabschiedet – Natalie Kensche neue Leiterin

Nach 15-jähriger Tätigkeit als Leiterin der Stadtbücherei Frankenthal wechselte Christine Sass zum 1. August an die Spitze der Stadtbibliothek Heidelberg. Oberbürgermeister Theo Wieder verabschiedete die engagierte Bibliothekarin am 13. Juli in einer Feierstunde.

Er erinnerte, dass unter ihrer Leitung in den vergangenen 15 Jahren alle Bereiche der Stadtbücherei modernisiert und attraktiver gestaltet wurden. Ausdrücklich lobte er die Entwicklung des Konzepts „Bibliothek 2010“, in dem Christine Sass und ihre Mitarbeiterinnen die Schwerpunkte ihrer Arbeit festgeschrieben haben. Günter Pflaum vom Landesbibliothekszentrum dankte Christine Sass vor allem für ihr Engagement in rheinland-pfälzischen Gremien, u.a. als Vorstandsmitglied beim dbv-Landesverband und als Mitglied im „Beirat für das öffentliche Bibliothekswesen“ beim Ministerium

für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur.

Christine Sass betonte, dass sie mit einem lachenden und einem weinenden Auge nach Heidelberg wechselt. Sie freue sich auf die neuen Herausforderungen, werde aber sicher das engagierte Mitarbeiterinnenteam vermissen.

Oberbürgermeister Wieder begrüßte herzlich Natalie Kensche, die zum 1. September die Leitung der Stadtbücherei Frankenthal übernommen hat.

Natalie Kensche studierte an der Hochschule der Medien in Stuttgart Bibliotheks- und Informationsmanagement. Ihre erste berufliche Station als Bibliothekarin war die Stadtbibliothek Saarlouis. In Frankenthal will sie an die Arbeit ihrer Vorgängerin anknüpfen und die Stadtbücherei als wichtige Bildungseinrichtung für die gesamte Bevölkerung fest im städtischen Bildungs- und Kulturangebot verankern.



*Günter Pflaum (links) dankt Christine Sass für die gute Zusammenarbeit, daneben Oberbürgermeister Theo Wieder und die neue Leiterin Natalie Kensche.*

*Foto: Andrea Henn-Gangnus*

## Koblenz

### Universitätsbibliothek unter neuer Leitung

Seit dem 1. August 2011 ist Dr. Ralf Grunder der neue Leiter der UB Koblenz.

Nach dem Studium der Physik und Chemie und der Promotion absolvierte er sein Bibliotheksreferendariat in der UB Karlsruhe. Die nächsten Stationen seines Berufslebens waren das IBK Karlsruhe, die BTH Aachen, das HBZ in Köln und die TUB München. Zuletzt arbeitete er an der Bibliothek der Humboldt-Universität in der Funktion als Leiter der Zweigbibliothek Naturwissenschaften und als Fachreferent für Chemie und Geographie.

## Mainz

### „Buch trifft Wein“ in der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek

Mainz und Rheinhessen besitzen eine fast zweitausendjährige Weinkultur, die auf die Römer zurückgeht. Zahlreiche Weinunternehmen, Verbände und Institutionen haben bis heute in Mainz ihren Sitz, weshalb die Stadt immer noch als die Weinstadt Deutschlands gilt.

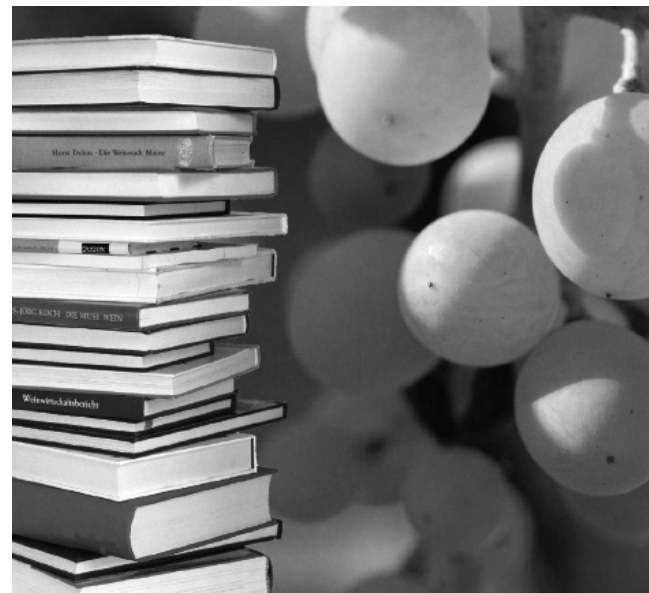
Die Ausstellung „Buch trifft Wein: das Weinland Rheinhessen“ in der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz dokumentiert die Weinbaugeschichte Rheinhessens. Gezeigt werden neben Büchern und Broschüren auch Karten, Zeitschriften und anderes aus dem historisch gewachsenen Bestand der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Mainz. Zugleich wird die aktuelle Sammelstätigkeit der Bibliothek als Regionalbibliothek für Rheinhessen mit ausgewählten Exponaten zur Weinkultur in ihrer vielfachen Wechselwirkung zu anderen Themenbereichen wie Tourismus, Gesundheit, Regionalliteratur etc. veranschaulicht.

Zu sehen ist die Ausstellung vom 15. September 2011 bis zum 10. März 2012.

## Roxheim

### In der Gemeindebücherei dreht sich alles um den Apfel

2011 hat die Gemeindebücherei Roxheim den Apfel als Jahresthema gewählt. Dazu wurden Bücher zum Thema präsentiert und es fanden Bastel-Workshops für Kinder statt. Außerdem wurden Apfelrezepte von Büchereibesuchern gesammelt. Kommen ausreichend viele Rezepte zusammen, soll daraus ein Apfelkochbuch entstehen, das käuflich erworben werden kann. Der Erlös soll der Bücherei zugute kommen. Ende September lud die Bücherei zu einem großen Apfelfest ein.



Ausstellung



Landeshauptstadt  
Mainz

## *Buch trifft Wein*

Das Weinland Rheinhessen

15. September 2011 bis 10. März 2012

## Rüdesheim

### Herbstliche Lesung in der Gemeindebücherei

Im Oktober veranstaltete die Gemeindebücherei eine Autorenlesung im evangelischen Gemeindehaus Rüdesheim. Während es draußen ungemütlich kalt und nebelverhangen war, erwartete die Besucher drinnen eine herbstlich anheimelnde Atmosphäre bei warmem Kerzenlicht. Ein angenehmes Umfeld für die Autorin Kerstin Hamann, um aus ihrem neuen Wiesbaden-Krimi „Abgehakt“ vorzulesen. Gespannt folgten die zahlreichen Zuhörer der Geschichte:

In Wiesbaden wird die Leiche einer jungen Frau gefunden, die auf grausame Weise ermordet und gezeichnet wurde. Mit bildnerischer Kraft erzählte die Roxheimer Autorin die Geschichte eines Menschen, der aus einer tiefen Verletzung heraus zum Mörder wird und seine Taten theatralisch inszeniert.

Musikalisch umrahmt wurde die Lesung mit Klaviermusik durch Tochter und Freundin der Autorin. Wie es sich bei einem guten Krimi gehört, wurde im dramatischsten Moment die Lesung beendet. Die Zuhörer waren begeistert und spendeten lang anhaltenden Beifall.



**Stromberg****Öffentliche Bücherei holt sich den Wald ins Haus**

Anlässlich des diesjährigen Internationalen Jahres der Wälder war vom September bis November in der Öffentlichen Bücherei Stromberg eine Fotoausstellung des Fotografen Oliver Harborth zu besichtigen. Zu sehen waren neben digital entstandenen Farbfotografien auch klassische Filmaufnahmen in schwarz-weiß. Passend zum Thema präsentierte die Bücherei eine begleitende Buchausstellung.

**Neue Leitung in ...**

**Frankenthal**, Stadtbücherei:

Natalie Kensche (ab 1. September 2011)

**Koblenz**, Universitätsbibliothek:

Dr. Ralf Grunder (ab 1. August 2011)

**Nauroth**, Gemeindebücherei:

Ines Kandal (ab 1. Juli 2011)

**LITERATURDIENST**

**Geier, Monika:** Müllers Morde. - Hamburg: Argument Verl., 2011. - 320 S. - (Ariadne Krimi; 1200).

ISBN 978-3-86754-200-5; 14,90 Euro

Monika Geier hat den Schauplatz ihrer Krimis und das Personal ausgewechselt. Die Morde geschehen nicht mehr in der Pfalz und die Ludwigshafener Kommissarin Bettina Boll gibt nur ein kurzes Gastspiel. Kein Grund enttäuscht zu sein, denn auch der neue Krimi der in der Pfalz lebenden Autorin ist spannend, humorvoll und unterhaltsam.

Am Totenmaar in der Eifel wird eine Leiche gefunden. Dr. Steenbergen, Manager in einem Energieunternehmen, ist an einer Kohlendioxidvergiftung gestorben. Die Entwicklung dieser tödlichen Naturgase ist ein bekanntes Phänomen in der Eifel und so glauben zumindest die ermittelnden Beamten an einen Unglücksfall. Mit der Einstellung der Ermittlungen ist jedoch der Freund des Toten, ein renommierter Rechtsanwalt und Finanzberater, keineswegs einverstanden. Er ist überzeugt, dass Steenbergen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist und beauftragt den Historiker Romanoff, den Täter zu finden. Völlig unerfahren als Detektiv, aber ausgestattet mit der Fähigkeit, Fakten zu sammeln und zu bewerten, wird Romanoff für den Täter zusehends gefährlich.

Dass es diesen Täter, genannt „Müller“, gibt, ist für den Leser von Beginn an klar. Unklar bleiben Motive und die wahre Identität. Das Geschehen wird aus unterschiedlichen Perspektiven erzählt, aus der des Mörders ebenso

wie aus der des Detektivs. Man ist bis zuletzt gespannt, wer bei diesem Duell den Sieg davonträgt und welche Rollen der Freund des toten Steenbergen sowie ein äußerst unsympathischer Kommissar spielen.

Dass Müller um seine Haut zu retten, auch vor weiteren Morden nicht zurückschreckt, verrät bereits der Titel. Beim Lesen wartet man geradezu darauf, dass Müller wieder zuschlägt und hofft zugleich, dass die von ihm ins Visier genommenen Personen, nicht zum nächsten Opfer werden. Damit hält Geier die Spannung bis zum recht verblüffenden Ende aufrecht.

Für jeden Krimibestand in öffentlichen Bibliotheken eine Bereicherung. (Angelika Hesse)

**Schumacher, Karl-Heinz; Müller, Walter:** Steinreiche Eifel: Herkunft, Gewinnung und Anwendung der Eifelsesteine. - Koblenz: Görres-Dr. und -Verl., 2011. - 368 S. - zahlr. Ill., graph. Darst., Kt.

ISBN: 978-3-86972-008-1; 19,90 Euro

Landschaftsgebundenes Bauen mit regionalen Gesteinen hat durch die Optimierung des Transportwesens seine Bedeutung weithin verloren. Dagegen war die ausschließliche Verwendung der heimischen Bau- und Rohstoffe früher, außer bei repräsentativen Bauwerken, eine Selbstverständlichkeit.

Die Eifel hat hinsichtlich eigener Gesteine ein außergewöhnliches Potenzial, weit größer als das der anderen Regionen im Rheinischen Schiefergebirge. Während

Schiefer, Quarzite, Grauwacken u.ä. omnipräsent sind, ist vor allem der Reichtum an ganz unterschiedlichen vulkanischen Gesteinen einzigartig (u.a. Basalt, Schlacken, Tuff, Bims). Daneben sind z.B. der „Eifelmarmor“ der Kalkmulden oder die jüngeren Gesteine im Westen der Eifel (Trier-Bitburger Mulde) eine Besonderheit.

Das Buch ist übersichtlich gegliedert, die Hauptkapitel sind farblich voneinander abgesetzt.

Es beginnt mit einer grundlegenden Einführung in die Geologie und die Naturräume der Eifel. Im Hauptteil werden die unterschiedlichen mineralischen Rohstoffe vorgestellt, ihre Verbreitung, ihr Abbau und ihre Nutzung. Es folgt ein Kapitel mit vielen lokalen Beispielen für ihre Verwendung als Bau- oder auch Bildhauermaterial. Hier wird besonders deutlich, in welchem hohem Ausmaß das Naturpotential die Baukultur der Eifel und der angrenzenden Gebiete bestimmt hat.

Auch der Konflikt zwischen Rohstoffgewinnung und Landschaftsschutz wird nicht übergangen.

Das Buch ist gut lesbar und ausgezeichnet ausgestattet. Prägnante Bilder und Skizzen erhöhen das Lesevergnügen nicht nur bei Geologen, Vulkanologen oder Bauforschern. Es liefert wichtige und bisher wenig beachtete Bausteine für eine Landeskunde der Eifel und spricht damit einen breiten Leserkreis an. (Gottfried Pahl)

**Uebel, Werner:** Der Scharfrichter: historischer Roman. - Simmern: Pandion, 2010. - 375 S. ISBN 978-3-86911-026-4; 12,80 Euro

1370 in Birkenfeld im Hunsrück: Rudolf Nagel hadert mit seinem Schicksal, denn als Sohn des ortsansässigen Scharfrichters, des Henkers von Birkenfeld, gilt er als ehrlos in der Gesellschaft. Wegen des mysteriösen Todes seines Vaters während einer Hinrichtung muss er Birkenfeld verlassen und wird dem blutrünstigen, gemeinen Scharfrichter von Kastellaun zugewiesen. Erst als er erwachsen ist, kann er sein Schicksal selbst in die Hand nehmen und verrät mutig einen Überfall der Räuberbande um den Räuber Rotnickel. Graf Simon von Sponheim, der die Vordere Grafschaft Sponheim seit vielen Jahren führt, zeigt sich großzügig und belohnt Rudolf mit Gulden und Freiheit. Nun ist er endlich in der Lage, nach Birkenfeld zurückzukehren und das große Geheimnis um seine Familie zu lüften.

Sehr interessant und vielfältig erlebt der Leser die geschichtlichen Hintergründe um die Grafschaft Sponheim, den Birkenfelder Markt und das Leben im Mittelalter auf dem Hunsrück. Das Treiben der Räuberbanden von Hauptmann Schwarzer Balthasar und Rotnickel und die genauen Vorgänge bei Hinrichtungen gehören ebenso dazu.

Dies ist der erste Roman des Birkenfelder Schriftstellers Werner Uebel. (Doris Collin)

### **Widerstand gegen den Nationalsozialismus auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz:**

Wissenschaftliche Darstellung und Materialien für den Unterricht / Hrsg. von Dieter Schiffmann .... - Alzey: Verl. der Rheinhessischen Dr.-Werkstätte [u.a.], 2011. - 304 S.: Ill., Kt.

ISBN 3-89289-016-1; 10 Euro

Der von der Landeszentrale für Politische Bildung Rheinland-Pfalz herausgegebene Band hat den Anspruch, den Widerstand gegen den Nationalsozialismus auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz wissenschaftlich darzustellen und praxisorientierte Materialien für den Unterricht zu diesem Thema zu bieten.

Im Teil „Wissenschaftliche Darstellung“ finden sich Aufsätze von neun Autorinnen und Autoren zum Themenkomplex. Peter Steinbach stellt in seiner Einführung zunächst den deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus allgemein dar (Grundlagen und Forschungsstand). Es folgt ein Überblick von Axel Ulrich über den Widerstand auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz. Die weiteren Beiträge befassen sich jeweils konkret mit dem Widerstand in bestimmten Regionen des Landes bzw. dem Widerstand bestimmter politischer oder religiöser Gruppen. Sie werden durch zahlreiche zeitgenössische Fotos und Abbildungen historischer Quellen umfangreich illustriert.

Der Teil „Materialien für den Unterricht“ bietet neben didaktischen Einführungen und Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer 28 unterrichtsrelevante und praxisorientierte Schülerarbeitsbögen zu den einzelnen Widerstandsgruppen und beispielhaften Einzelbiographien aus der Region. Diese Arbeitsblätter sowie weitere, die noch entwickelt werden, können unter [www.politischebildung-rlp.de](http://www.politischebildung-rlp.de) kostenlos heruntergeladen werden.

Der oben beschriebene zweifache Anspruch einer wissenschaftlichen Darstellung des Themas und praxisorientierter Arbeitshilfen für die Schule wurde gelungen umgesetzt. (Barbara Koelges)

*Die Publikation ist zum Preis von 10 Euro (+ Versandkosten) bei der Gedenkstätte KZ Osthofen erhältlich (Tel.: 06242 910810; E-Mail: [info@ns-dokuzentrum-rlp.de](mailto:info@ns-dokuzentrum-rlp.de)).*

## TERMINE

### Fortbildungen des Landesbibliotheksentrums

18. Januar 2012, Neustadt/Weinstraße:

25. Januar 2012, Koblenz:

**Kinderwelten sind auch Medienwelten.** Sprachförderung mit neuen Medien am Beispiel der mec-Medienbox. Referentin: Birgid Dinges (medien+bildung.com)

1. Februar 2012, Neustadt/Weinstraße:

14. Februar 2012, Koblenz:

**Verwaltung von Lesecken.** Einführung für neue Betreiber/innen

8. und 29. Februar 2012, Neustadt/Weinstraße:

**Grundkurs Schulbibliothek** – für weiterführende Schulen. Referentinnen: Heike Steck und Elke Eberle (LBZ / Büchereistelle Neustadt)

14. Februar 2012, Neustadt/Weinstraße:

**Bibliotheca 2000 – Anwendertreffen** für Lesecken und Schulbibliotheken in Grund- und Förderschulen

7. März 2012, Mainz:

**Bibliothekspädagogische Klassenführungen.** Ideen und Konzepte für die Praxis. Referentin: Prof. Dr. Kerstin Keller-Loibl (Hochschule Leipzig)

12. März 2012, Schifferstadt:

**Bibliothekskonferenz** der hauptamtlich geleiteten Bibliotheken in Rheinhessen-Pfalz

19. März 2012, Mainz:

**Literacy im Vorschulalter.** Referentin: Waltraud Frick-Lorenz (Fachberatung für Kindertagesstätten, Wiesbaden)

20. März 2012, Neustadt/Weinstraße:

**Jahreskonferenz** der ehren- und nebenamtlich geleiteten Bibliotheken in Rheinhessen-Pfalz

### Veranstaltungen

18. August bis 19. Dezember 2011, Zweibrücken:

**Fundort Buch – Fundstücke in Büchern seit 500 Jahren.** Ausstellung im LBZ / Bibliotheca Bipontina

17. November bis 17. Dezember 2011, Koblenz:

**Jüdische Literatur in den böhmischen Ländern.** Ausstellung im LBZ Koblenz.

30. November bis 30. Dezember 2011, Speyer:

**Anita Büscher – Phantastische Bilder und Bücher.** Ausstellung im LBZ / Pfälzische Landesbibliothek.



Anita Büscher: *Bücher sind Türen zu Orten voller Magie* (2011)

25. Januar bis 31. März 2012, Speyer:

**Die schönsten deutschen Bücher 2010.** Ausstellung im LBZ / Pfälzische Landesbibliothek.

Weitere Veranstaltungstermine und Fortbildungsangebote des Landesbibliotheksentrums unter [www.lbz-rlp.de](http://www.lbz-rlp.de)

#### Das Heft enthält folgende Werbeanzeigen:

Datronic IT-Systeme, Augsburg  
Schulz-Speyer Bibliothekstechnik, Speyer  
Buchhandlung Reuffel, Koblenz  
Höll-Dekor, Freigericht-Horbach

**Wir danken den Werbepartnern.**



## ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER

Abenheim..... 128  
 Adenau..... 151  
 Adventskalender..... 131  
 Ahnen, Doris..... 129  
 App..... 114f.  
 Asbach..... 139f.

Bahrs, Ute..... 145f., 148  
 Ball, Hugo..... 148  
 Büchereipiraten..... 129f.  
 Bruchmühlbach-Miesau..... 121

Collin, Doris..... 154

Detzler, Anne..... 124  
 Dezembergeschichten..... 131  
 Diez..... 151  
 Digitalisierung..... 110ff.  
 Dörr, Andrea..... 128

Eberle, Elke..... 130  
 edoweb..... 142  
 Embach, Prof. Dr. Michael..... 110ff.  
 Erlenbach, Anke..... 129

Frankenthal..... 151  
 Frühauf, Dr. Helmut..... 119

Handlos, Heike..... 139  
 Hartung, Elke..... 128  
 Hemer, Gabi..... 128  
 Hesse, Angelika..... 141, 145, 153  
 Hör-Grenzhausen..... 129  
 Hora, Dagmar..... 129  
 Hubert-Reichling, Dr. Sigrid..... 147

Kaiserslautern..... 134  
 Kladno..... 144  
 Koblenz..... 151  
 Koelges, Barbara..... 144, 146f., 154

Lahnstein..... 139  
 Lehnard-Bruch, Susanne..... 114ff.  
 LESESOMMER..... 121f.  
 Lesen in der Schule..... 135

Magin, Angela..... 131ff.  
 Mainz..... 191, 151  
 Mayen..... 128  
 Mertens, Anke..... 131ff.  
 Metropolbib..... 133  
 Millen, Sabine..... 125  
 Mobiltelefon..... 110ff.  
 Mobiles Internet..... 114ff.  
 Münzel, Annette..... 127

Nauroth..... 153  
 Neustadt/Weinstraße..... 123  
 Neuwied..... 119f.

Oberholthaus, Thomas..... 121f., 131  
 Oppeln..... 144

Pahl, Gottfried..... 154

Pantschitz-Harke, Ute..... 123  
 Pirmasens..... 126  
 ProLesen..... 135

Remagen..... 128  
 Roxheim..... 152  
 Rüdell, Silvia..... 139  
 Rüdesheim..... 152

Schlechter, Dr. Armin..... 143f.  
 Schäuble, Helena..... 128  
 Schütz, Gabriele..... 135f.  
 Schulbücherei..... 139f.  
 Seefeldt, Jürgen..... 150f.  
 Slevogt, Max..... 143  
 Smartphone..... 114ff.  
 Spahlholz, Sonja..... 139f.  
 Speyer..... 131, 136ff., 145f., 148  
 Stromberg..... 153

Treffpunkt Bibliothek..... 145ff.  
 Trier..... 125  
 Trippen, Friederike..... 134

Weber, Ulf..... 128, 136ff.  
 Weil, Ulrike..... 126  
 Weisel..... 129  
 Wittlich..... 127

Zweibrücken..... 124, 147



### HERSTELLUNG VON PRÄSENTATIONSHILFEN AUS ACRYLGLAS

- Für:**
- Buchhandel
  - Bibliotheken
  - Galerien und Museen

Wir führen ein interessantes Angebot an Bibliotheksmaterial wie Buchständer, Beschriftungen, Informationssysteme, Abtrennungen, CD-Prospekt und Plakatpräsentationen

**HÖLL DEKOR GmbH**  
 Spessartblick 9  
 D-63579 Freigericht-Horbach  
 Telefon: 0 60 55 / 35 89  
 Telefax: 0 60 55 / 68 24  
 Mail: info@hoelldekor.de



**Bitte fordern Sie unseren Katalog an!**



Wir richten Bibliotheken ein!

beraten  
planen  
einrichten  
betreuen

**SCHULZ  
SPEYER**  
INTERNATIONAL

SCHULZ SPEYER  
Bibliothekstechnik AG  
Postfach 1780  
D-67327 Speyer  
Tel.: 0 62 32 / 31 81-0  
Fax: 0 62 32 / 31 81-800  
sales@schulzspeyer.de  
www.schulzspeyer.de

**Was Sie mit Ihren Büchern  
machen, ist Ihre Sache ...**

Ihre Buchhandlung sind wir!



[www.reuffel.de](http://www.reuffel.de)



# WinBIAP

Ihr Bibliothekssystem

easy to use

## Bibliotheksverwaltung leicht gemacht:

- vielschichtiges Leistungsspektrum – das alle Bereiche der bibliothekarischen Dienstleistung unterstützt.
- einfache Handhabung und intuitive Bedienbarkeit ermöglichen zügiges Arbeiten.
- effiziente Organisation – die Abläufe vereinfacht und dem Bibliothekspersonal Freiräume für seine Kernaufgaben schafft.
- hohe Zuverlässigkeit – um einen reibungslosen Ablauf des Bibliotheksbetriebs zu sichern.
- optimales Preis/Leistungs-Verhältnis.



## WinBIAP light

### Alle Funktionen – für kleine Bibliotheken günstiger:

Die light-Version ist lediglich auf die Verwaltung von 10.000 Medieneinheiten beschränkt – ansonsten steht Ihnen der volle Funktionsumfang des „großen“ Bibliothekssystems zur Verfügung.

## WinBIAP für Schulen

### Extras für Schulen:

Eine weitere preisreduzierte Softwarelizenz bieten wir für Schulbibliotheken an. Die Schulversion verfügt über eine Lernmittelverwaltung sowie einen automatisierten Schülerdatenimport.

## WinBIAP.net

Die Miet-Lösung via Internet: Alle Vorteile von WinBIAP nutzen, ohne einen eigenen Datenbank-Server zu betreiben und die Software zu kaufen.

## WinBIAP WebOPAC

### Der OPAC für Internet & Intranet:

Mit dem WebOPAC haben Bibliotheksbenutzer die Möglichkeit, über einen Browser online auf die Bestände der Bibliothek zuzugreifen – über das Internet bzw. im Intranet.

## InternetOPAC Findus



### Der eigene Bestand im Netz:

Mit dem InternetOPAC findus präsentieren Sie Ihren Bestand tagesaktuell im Internet – ohne Investition in einen eigenen Webserver.

## RegioTHEK

Der Klick zum Regional-Verbund

Die Verbundlösung – für Bibliotheken in Ihrer Region.

**datronic**<sup>®</sup>

IT-Systeme GmbH & Co. KG

Pröllstraße 22 • 86157 Augsburg  
Telefon: 08 21/44 009-0 • Fax: 08 21/44 009-59  
info@datronic.de • www.datronic.de

# WinBIAP

Web XXL OPAC

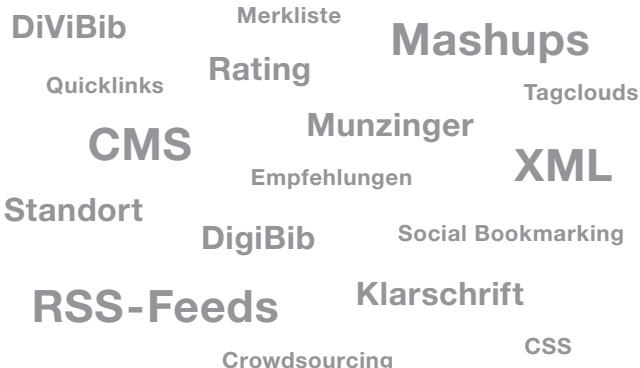
Info

- Mediensuche rund um die Uhr von überall
- Portalseite mit Content-Management-System
- Vordefinierte Suchabfragen und Quicklinks
- Schnittstellen für DiViBib, DigiBib, Munzinger u. a.
- Neuerwerbungen und Toplisten aller Mediengruppen
- Details und Buchbeschreibungen mit Titelbild
- Links zu anderen Quellen (Wikipedia etc.) oder Dokumenten
- Schlagwortregister, Klarschrift und Sachbuchsystematik
- Selbstbedienungsfunktionen für den Leser
- Online-Verlängerung und Vorbestellung, RSS-Feeds etc.
- Individuelle Merklisten und Social-Bookmarking



## Web 2.0

User Generated Content



www.datronic.de